



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

173 (21.7.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-35980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-35980)

General-Anzeiger



In der Postfilie eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: Chef-Redakteur

Julius Kay.

Für den Inseratenzettel:

H. Lohner.

Rotationsdruck und Verlag der

Dr. G. Haas'schen Buch-

druckerei,

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigentum des kaiserlichen

Bürgerhofstr. 1.)

(sämtlich in Mannheim.)

Nr. 173. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 21. Juli 1888.

Notariell beglaubigte Auflage:
3500 Exemplare.

* Politische Schachzüge.

Kaiser Wilhelm weist als Gast Alexanders III. auf russischem Boden. Der Zar kommt dem Erben der deutschen Kaiserkrone mit der an ihm so vielfach gerühmten Offenheit entgegen und in der abwechselungsreichen Folge von rauschenden, prunkvollen Festlichkeiten wird für die beiden mächtigen Herrscher noch die Zeit übrig bleiben, die sie zu vertrauter Zwiesprache benutzen können. Es bedürfte nicht erst des Hinweises auf die Anwesenheit des Grafen Bismarck bei der Kaiserbegegnung, um die politische Tragweite derselben zu ermessen. In einer politisch gewitterschwangeren Zeit, wie es die Gegenwart nur zu sehr ist, wäre eine Begegnung der beiden mächtigsten Potentaten nicht gut denkbar, wenn sie nicht gleichzeitig politischen Zielen die Richtung geben sollte. Als einen Akt der Courttoisie, die der jüngere der Herrscher dem älteren erweist, bezeichnet eine russische Zeitung diese Kaiserfahrt. Gewiß ist Kaiser Wilhelms Nordlandreise eine Höflichkeitshuldigung, aber in gleich großem Grade auch ein Werkstück in der Entwicklung der politischen Geschichte der Gegenwart und nächsten Zukunft. Wie wäre es auch anders möglich, angesichts der den Weltfrieden bedrohenden Gefahr, die bisher die natürliche Folge der russischen Politik war! Es mag sein, daß die Person des Zaren zu Unrecht in den politischen Tagesstreit herabgezogen wurde; es mag sein, daß Kaiser Alexander dem Liebeswerben der französischen Revanchepolitiker fern steht und den Polentrus Floquets noch nicht verziehen hat. Es ist aber eine Thatsache, daß die Politik der das große Wort führenden Panславistenorgane auf ein Bündnis mit der Republik hinarbeitet die aus falschem Ehrgeiz heute Revanche für Sedan nehmen wollen, wie dereinst die Franzosen für Sabowa. Das Friedensbündnis der mitteleuropäischen Mächte hat den engen Zusammenstoß der Panatiker an der Seine und an der Neva bisher verhindert und die offene, rückhaltlose Aussprache des Fürsten Bismarck anlässlich des letzten Zarenbesuchs in Berlin hat das Truggewebe der verbundenen französisch-russischen Dokumentenfälscher zerrissen. Während am Alexander III. im vorigen Jahre nach Berlin, beruht, wenn auch nicht ganz verfehlt, verließ er die Hauptstadt des Deutschen Reiches. Seit jener Zeit hat Rußland die abwartende Haltung des mißtrauischen Beobachters nicht verlassen und nur ab und zu zeigte das Weiterleuchten in der offiziellen Petersburger Presse, daß die politische Atmosphäre noch nicht gereinigt war. In diese Zeit fiel der Tod des Friedenserhalters, des Kaisers Wilhelm I., dem leider nur zu bald sein würdiger Heidensohn ins Grab folgen sollte. Ein neuer Kaiser, thatkräftig durch seine Jugend, bestieg den Thron der Väter und mit angehaltenem Athem lauschte die Welt seinem ersten Worte. Und als von seinen Lippen die Friedensbotschaft verkündigt war, da wußte man, daß der Geist seiner Vorfahren den dritten deutschen Kaiser erfüllt. Noch sind die Trauerzeichen nicht abgelegt, die der Sohn um den heimgegangenen Vater trägt, noch ist die Wunde nicht vernarbt, die des Großvaters und des Vaters Tod dem empfänglichen Herzen Wilhelms II. geschlagen, und schon zieht er aus, zu erringen das goldene Nieß des Friedens! Was immer den Gegenstand der vertraulichen Unterredungen Wilhelms II. und Alexanders III. bilden mag, der wahren Weisheit letzter Schluss bleibt die Erhaltung des Friedens.

Auf der Helmreise wird Kaiser Wilhelm die Höfe von Stockholm und Kopenhagen besuchen. Mit dem König von Schweden und Norwegen verbindet unser Kaiserhaus und unsere Großfamilie bereits seit langer Zeit ein Band innigster Freundschaft. Anders gestaltet sich das Verhältnis zum Könige Christian von Dänemark, der die bösen Erfahrungen der Vergangenheit noch nicht verschmerzt hat und auch nach dieser Richtung einen Rückhalt in seinem Volke findet. Es ist ein politischer Schachzug, der die Hand des Meisters verrät, daß Kaiser Wilhelm nicht nur den großen Czaren besucht, sondern auch dessen verbitterten Schwiegervater zu verschönern trachtet. König Christian kann die offen dargebotene Hand nicht zurückweisen, die eben die Hand seines Schwiegervaters in treuer Freundschaft umschlungen hielt, und Kaiser Wilhelms eheliche Politik entfaltet mit der Palme des Friedens auch diesen

Gegner deutscher Größe und Macht. Blick der Friedensfreund heute von frohen Hoffnungen erfüllt an jene Stätte, wo die Urenkel der unvergeßlichen Königin Luise, Kaiser Wilhelm und der Zar, Hand in Hand in traulicher Zwiesprache weilen, so schweifen seine Gedanken auch nach dem Sachsenwalde, wo heute in stiller Ruhe und doch erfüllt von politischen Sorgen, des Deutschen Reiches großer Kanzler lebt, dessen neueste politische Schachzüge die Friedensfeinde matt setzen!

Politische Uebersicht.

! Mannheim, 20. Juli, Vorm.

Die französischen Blätter möchten aus der Kaiserreise etwas Kapital schlagen, indem sie das Mißtrauen Oesterreichs und Italiens zu entfachen versuchen. Wie immer, wenn es gilt im Krüben zu sitzen, ist auch hier die englische Presse mit ihrem Bestand bei der Hand, denn in London hat die Petersburger Fahrt Kaiser Wilhelms nicht mindere Besorgnis erweckt, als in Paris. Die österreichische Presse hat das Liebeswerben der englisch-französischen journalistischen Politiker sofort zurückgewiesen und nun erwidert die römische „Tribuna“, das Organ Crispis, auf die Ausführungen der französischen Presse, besonders des „Journal des Debats“, wenn aus dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Petersburg eine erneute Innigkeit der russischen und deutschen Beziehungen, neue Bürgschaften des europäischen Friedens sich ergäben, so würde die Stellung Italiens in dem Dreieck nicht nur nicht erschüttert werden, sondern seine allgemeinen Interessen würden dabei wieder nur gewinnen. Diese Antwort ist deutlich und wird in Paris und London verstanden werden.

Die vorgestrige Debatte in der französischen Deputiertenkammer über die von Felix Pyat beantragte Konfiskation der Güter der aus Frankreich ausgewiesenen Orleans ist natürlich nicht nach dem Geschmack der Bannerträger des Grafen von Paris. Das orleanistische Hauptorgan, der „Soleil“, setzt seinem Unmuth keine Schranken und verbietet die Kammer in der bekannten Weise. Die Kammer ist gestern unter sich selbst gesunken. Der Führer der Wehrheit ist jetzt Pyat, denn sein Ausfall gegen die Prinzen von Orleans fand die allgemeine Zustimmung von den Bänken des gemäßigten Centrums bis zur äußersten Linken, und die Minister billigten seine Auffassung. Pyat ist es jetzt, der regiert. Wir antworten darauf heute mit der Veröffentlichung einer Rede des Grafen von Paris. Unterdrückt dieselbe, wenn Ihr es wagt und könnt! Versucht es! Es folgt nun thatsächlich der Wortlaut einer Adresse, die eine Abordnung von dreißig Arbeitern dem Grafen von Paris in England überreicht hat, und dann eine lange Rede des Grafen von Paris, in der derselbe nachzuweisen sucht, daß die Republik nichts gethan habe und nichts thun könne, daß die nationale Monarchie allein fähig sei, die Lage der Arbeiter zu bessern. Die Arbeiter werden sich aber nicht ködern lassen.

Nun soll gar König Milan von Serbien gesteskrant sein, weil er sich von seiner Gattin scheiden lassen will. Das russische Blatt „Nomoje Wremja“ hat diese Entdeckung gemacht und wird für ihre zweckentsprechende Verwerthung schon zu sorgen wissen. So wird dem russischen Volke das Märchen vorerzählt, daß die slavischen Brüder in Serbien von einem gesteschwachen Könige unterjocht werden, damit das Befreiungsfieber sich nicht nur auf die Bulgaren, sondern auch auf die stammverwandten Serben erstreckt. In einem Wiener Blatte wird die Frage aufgeworfen, warum die Königin Natalie eigentlich nach Wien gereist sei, wo sie doch auch keine Unterstützung zu erwarten gehabt und nur Theilnahme für ihren Gram gefunden habe. Hierauf wird von Wiesbaden aus jedenfalls unterrichteter Quelle geantwortet, daß die Reise der Königin nach Wien erfolgt ist, weil sie dort ihren Sohn wieder einzuholen gedachte. Die Königin wollte ursprünglich sofort mit einem Sonderzuge hinter dem kronprinzlichen Zuge herfahren, doch wurde ihr bedeutet, daß sie erst 8 Stunden nach der Abfahrt des Kronprinzen Wiesbaden verlassen dürfe. Der kronprinzliche Zug nahm bekanntlich in Wien keinen Aufenthalt, sondern fuhr sofort weiter, ebenfalls um ein Einholen seitens der Königin zu vermeiden, die sich insolge dessen in ihrer Hoffnung getäuscht sah. Es scheint, daß die Verdönnungsversuche an dem Starfann beider Parteien gescheitert sind.

* Offizielle Abweisungen.

Was wir sofort nach der offiziellen Anzeige der Kaiserreise an dieser Stelle aussprachen, wird jetzt von offenbar unterrichteter Seite vollinhaltlich bestätigt. Die Kaiserfahrt nach Petersburg ist zwar ein hochpolitischer Akt, dessen Bedeutung aber vielfach in der Presse übertrieben wurde u. zu falschen Folgerungen Anlaß gegeben hat, denen heute u. A. die „Köln. Zig.“ in folgendem Artikel entgegentritt:

In Börsekreisen ist der Versuch gemacht worden, die Kaiserzusammenkunft in Petersburg dadurch auszubeden, daß man die daran geknüpften berechtigten Erwartungen übertrieben hat. Sicherlich ist die Reise unseres Kaisers nach Petersburg eine thatsächliche Behätigung, der von feindlicher Seite so oft abgelehnten friedlichen Gefinnungen Deutschlands; zuverlässlich darf man hoffen, daß dies in den höchsten maßgebenden russischen Kreisen richtig so gedeutet werde, und daß das freundliche, vertrauensvolle Entgegenkommen Deutschlands in heraldischer Weise beantwortet werde. Beides berechtigt zu der Hoffnung, daß man die Kaiserzusammenkunft als eine starke Bürgschaft für Aufrechterhaltung des Friedens deuten dürfe, aber weiter sollte man in diesem Augenblick nicht gehen. Und wenn man davon spricht, daß Maßregeln auf politischem und finanziellem Gebiete nahe bevorstehen, welche zum Beweise des innigen Zusammengehens Rußlands mit Deutschland dienen könnten, so ist dies eine Uebertreibung. Auch die russischen Zeitungen haben dieses Gerücht Erwähnung gethan, von denen die einen darin den Beweis erblicken wollen, daß Deutschland das Bedürfnis der russischen Freundschaft lebhaft empfinde und sich geneigt zeige diese Freundschaft durch Zugeständnisse auf finanziellem Gebiete gewissermaßen zu erkaufen. Eine derartige Annahme zeugt von Selbstüberhebung über Unkenntnis; und die Dreistigkeit, mit welcher versucht worden ist, dieselbe zu verbreiten, verdient entschiedene Zurückweisung. Die guten Beziehungen Deutschlands erwarten keine russischen Opfer als Gegenleistung für die Freundschaft; andererseits darf man in Rußland nicht wohnen, daß man hier bereit wäre, deutsche Interessen preiszugeben, um auf diese Weise das russische Wohlwohlen zu erwerben. So ist z. B. von einer Aufhebung des Verbots der Beleuchtung russischer Weithe in den unterrichteten Kreisen niemals die Rede gewesen, und diejenigen, die ein solches Gerücht herbreitet oder demselben Glauben beigemessen haben handelten entweder unwissend oder unehrlich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ tritt neuerdings den Erwartungen der russischen Panславistenpresse entgegen und wendet sich insbesondere heftig gegen die Unterstellung, als ob Deutschland erst jetzt, sozusagen plötzlich friedliebend geworden wäre. Deutschland habe sich niemals in seiner festen, seit mehr als 20 Jahren befolgten Friedenspolitik irre machen lassen. Auch der aufgezwungene Krieg mit Frankreich habe es an dem Satze nicht irre gemacht, daß selbst siegreiche Kriege kein Äquivalent für die Wohlthaten des Friedens bilden. Diese Politik leide auch den jetzigen Kaiser und bewege ihn zu dem Besuch in Petersburg ohne irgend welche Wünsche und Forderungen der russischen Politik damit unterstützen zu wollen. Uns sind keine, wie die „Moskauer Zeitung“ sagt, streng legalen, zweifellos gerechten Forderungen Rußlands bekannt, denen Deutschland nicht jederzeit entsprochen hätte, ungeachtet der Großsprecherei einiger Russenblätter.

* Die Steigerung der russischen Wehrkraft.

Mit einem einzigen Federzuge hat Rußland seine Wehrkraft um anderthalb Millionen Streiter gesteigert. In der allgemeinen Spannung, welche die Gemüther anlässlich der Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg zum Besuche des Zaren seit Wochen beherrscht, wurde das hierauf Bezug habende Telegramm aus der Metropole des nordischen Reiches fast gar nicht beachtet. Es mag wohl auch die weltgeschichtliche Episode des Kampfes um den Sohn zwischen König Milan und Königin Natalie mit ihrer Fülle von melodramatischen Einzelheiten die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Was des Zaren abgelenkt haben, welcher — merkwürdig genug — genau zu demselben Zeitpunkte veröffentlicht wurde, in welchem sich Kaiser Wilhelm II. zu seiner Nordlandsfahrt anschickte, um Rußland dem europäischen Friedensbunde moralisch anzugliedern. Es hieße jedoch Leichtsinn verschulden, wenn man die auffällige Steigerung der russischen Wehrkraft noch weiter ignoriren oder als etwas zur Zeit Unwesentliches bei Seite lassen wollte, weil die neuen Streitmassen Rußlands nicht sofort auf den Plan zu treten vermögen, sondern scheinbar erst in Jahren in Anschlag zu bringen sein werden. Ja, vielleicht gerade die Gleichzeitigkeit der Reise des deutschen Kaisers an den Hof des russischen Zaren mit einer weiteren Rüstungsmaßnahme Rußlands von so gewaltigem Anlaufe verleitet derselben eine erhöhte Be-

beutung, weil es wohl noch nie in der Weltgeschichte vorgekommen ist, daß ein im Dienste des allgemeinen Friedens unternommener Schritt, wie es der Besuch unseres Kaisers am russischen Hofe doch unstreitig ist, mit einer so entschiedenen kriegerischen Demonstration verknüpft worden wäre, als welche sich der am zehnten Jahrestage der Unterzeichnung des Berliner Vertrages publicirte Was über die außerordentliche Verschärfung des russischen Wehrgesetzes darstellt.

Nach dem bisher in Geltung gestandenen russischen Wehrgeetze vom 1. Januar 1874 alten Stils dauerte die Dienstpflicht im europäischen Rußland zwanzig Jahre; künftighin soll dieselbe dreißig Jahre währen. Drei ganze Jahrgänge werden demnach künftighin der russischen Heeresleitung mehr zur Verfügung stehen, als bisher. Weiter betrug bisher das höchste Rekrutierungs-Contingent eines Jahres nicht über 235,000 Mann, während dasselbe künftighin nicht unter 250,000 Mann betragen wird. Die Gesamtmasse der russischen Streiter wird demnach zunächst um drei Jahrgänge mit je einer Viertelmillion oder um drei Viertelmillionen vermehrt. Dieht man jedoch in Betracht, daß die bisherigen zwanzig Jahrgänge mit je bloß 235,000 Mann eine Streitermasse von 4,700,000 Mann ergeben haben, während die künftigen dreißigjährigen Jahrgänge mit je 250,000 Mann die kolossale Ziffer von 5,750,000 ergeben werden, so resultirt in der Zukunft aus der soeben verfügten Verschärfung des Wehrgesetzes nicht bloß ein Mehr von drei Viertelmillionen, sondern rund sogar von einer vollen Million an neuen Streitern. Von jenen 5,7 Millionen auf dem Papiere mögen immerhin in der Wirklichkeit seinerzeit erhebliche Perzente aus verschiedenen Ursachen abgehen; immerhin verbleibt aber noch eine geradezu Grauen erregende Streitermasse zur Verfügung der russischen Heeresleitung, umso mehr, als auch die nicht zum stehenden Heere einberufenen Massen zum Dienste in der Reichswehr verpflichtet sind.

Bisher betrug der gesammte effektive Friedensstand des russischen Heeres etwas mehr als 800,000 Mann; künftighin kann derselbe bis zu 1,250,000 Mann beliebig erhöht werden. Bisher betrug die Reserve für den Kriegszustand circa zwei Millionen; künftighin wird sie bis auf Weiteres drei Millionen betragen. Dies ergibt gegenüber der letzten Erhöhung des deutschen Heeres die Möglichkeit einer beliebigen Verstärkung des russischen Heeres um nahezu das Doppelte, nämlich rund um anderthalb Millionen Streiter, welche jetzt eventuell in erster und zweiter Linie mehr ins Feld rücken könnten. Die nach weiteren Millionen zählende Reichswehr endlich gewinnt wohl nur ein Plus von 75,000 Mann; allein bisher bestand sie in Folge des in Geltung gewesenen Wehrgesetzes nur aus einer unangebildeten Masse, während sie künftighin organisiert sein und im Waffen Dienste geübt werden wird. Wohl kann die Vollwirkung dieser exorbitanten Rüstungsmaßnahme Rußlands, was die Ziffern-Resultate derselben betrifft, erst nach dreißig Jahren eintreten, indem die russische Wehrkraft nur successive um 15,000 Mann per Jahr anwachsen wird. Darüber darf man aber nicht übersehen, daß die radikalen Umgestaltungen in der inneren Struktur der russischen Gesamt-Streitermasse Rußland in den Stand setzen, selbst im tiefsten Frieden statt 800,000 künftighin jeden Augenblick 1,250,000 Mann marschieren zu lassen, und daß fortan in zweiter Linie noch eine Million Reservisten mehr für den Krieg bereit stehen, als bisher.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Juli 1888.
Das Gefechts- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden veröffentlicht die Verordnung über die **Dienstpolizeiordnung für Mannheim**, durch welche die Dienstpolizei vom 23. September 1878 außer Kraft gesetzt wird. Dieselbe legt den Umfang des Dienstgebietes fest, enthält die Bestimmungen für die einzelnen Dienstabtheilungen und die Dienstverwaltung, sowie allgemeine Bestimmungen über Benutzung des Hafens und gibt genaue Vorschriften zur Verhütung oder zur Bewältigung eines Brandes innerhalb des Dienstgebietes oder auf Schiffen.

Levilletton.

Von Kaiser Friedrich wird uns folgender Scherz berichtet: Es war zur Wanderversammlung in Kronprinz nach einer schlechten Provinzialstadt und Sieg in einem Gasthause ab, dessen Besitzer den Namen „Guttenstag“ führte. Lustig, wie der Kronprinz war, er suchte er den Wirth, ihn mit seiner Familie bekannt zu machen. Der Wirth ließ seine Angehörigen und zufällig anwesenden Verwandten antreten und begann vorzustellen: „Meine Frau, — mein Bruder, Adolf Guttenstag, — mein Onkel, Heinrich Guttenstag, — mein Vetter, Wilhelm Guttenstag.“ — „Dreh Sie auf,“ fiel scherzhaft „Unser Feind“ dem Wirth, welcher noch lange nicht zu Ende war, in's Wort; „nichts ist schwerer zu erraten, als eine Reihe von guten Tagen!“
Bismarck und L. Schneider. In der Anzeige von Schneiders Mittheilungen „aus dem Leben des Kaisers Wilhelm“ wird auch darauf hingewiesen, daß der Geh. Hofrath dem Rangler „gram war“. In den Biographien Bismarcks (wenn wir nicht irren, zuerst bei Defell) finden sich Andeutungen über die äußeren Anlässe dieses Zwiespaltes. Schneider hätte sich, dem Staatsmanne gegenüber, gern auf den persönlichen Vertrauten des Monarchen hinausgewieft, und einmal soll er die — Unvorsichtigkeit so weit getrieben haben, als „Hof“-Beamter den Vortritt im königlichen Salosse vor dem Minister des Auswärtigen als „Diener des Staates“ in Anspruch zu nehmen. Die Entschiedenheit, mit der Bismarck, nur durch Witz und Geberde, diesem Verwunde zu begegnen wußte, ließ Schneider auf jede Wiederholung seiner Verwessenheit verzichten.
Das königliche Kammergericht in Berlin besitzt als Schatz der Wände der verschiedenen Sitzungsäle die in Del ausgeführten Bildnisse sämtlicher preussischer Könige und eine Anzahl brandenburgischer Kurfürsten. In der Adresse, welche der oberste preussische Gerichtshof dem Kaiser Wilhelm II. nach seiner Thronbesteigung überreicht hatte, war auch der Wunsch ausgesprochen, der Monarch möge die Gnade haben, die bis auf Kaiser Wilhelm I. reichende Reihe der preussischen Königsbilder durch Ver-

Als Strafe der Uebertretung der Dienstpolizeiordnung ist eine Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen angesetzt.

Ueber die finanzielle Lage der Stadt Karlsruhe bringt die R. Z. folgende, zu einem Vergleiche mit unseren Verhältnissen herausfordernde Zusammenstellung. Dem im Druck erschienenen Rechenschafts-Bericht der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe vom Jahr 1887 entnehmen wir Folgendes: Die Wirtschaftseinnahmen betragen 2,244,181 M., mehr 211,450 M. als voranschlagsmäßig angenommen waren. Die Wirtschaftsausgaben haben sich auf 2,034,517 M. beziffert und überschritten den Voranschlag um nur 1886 M. Von den Wirtschaftseinnahmen entfallen: auf die Eisenbahn nach Magau 166,475 M., auf das Wasserwerk 146,042 M., auf das Gaswerk 372,701 M., auf die Verbrauchssteuern 235,295 M., auf die Umlagen 644,290 M., auf den Zuschuß der Spar- und Pfandleihkasse 112,346 M., auf andere Einnahmen 566,982 M. Von den Ausgaben treffen: auf die Schulen 396,809 M., auf die Armen- und Krankenpflege 199,156 M., auf Unterhaltung der Straßen 184,113 M., auf Schulden tilgung und Verzinsung 709,890 M., auf die Gemeindeverwaltung 218,656 M., auf die übrigen Positionen 330,923 M. Oeconomische Rechennahmen haben es ermöglicht, den vorjährigen Umlagefuß auch dieses Jahr beizubehalten. Die Anleihen sind in der Stadt betragen auf Ende des Jahres 1887: 11,786,400 M., getilgt hieran sollen im laufenden Jahr werden: 329,600 M. Die Stadt hat von dem im Jahr 1886 aufgenommenen Anlehen Ende 1887 noch 1,430,465 M. disponibel und verzinslich angelegt gehabt. Der Beitritt der bereits begonnenen und vom Bürgerausschuß genehmigten Unternehmungen wird jedoch diese Summe unzulänglich sein, so daß im Jahr 1889 wieder ein weiteres Anlehen aufzunehmen nöthig fallen wird. Die städtische Eisenbahn nach Magau, das Wasserwerk und Gaswerk haben einen durchschnittlichen Ertrag von 13,6 Proz. abgeworfen. Das reine Vermögen der Stadt beträgt auf Ende 1887: 828,228 Mark, wobei sind die Gebäulichkeiten der Stadt nur mit dem verhältnismäßig sehr niedrigen Brandversicherungssatz und die gewerblichen Anlagen nur mit deren Ertragsausgaben aufgenommen. Wenn man bei der städtischen Eisenbahn, beim Gaswerk und Wasserwerk den nach dem Reinertrag bemessenen 4 Proz. Werthanschlag zu Grunde legt, so repräsentiren diese drei Anstalten allein ein Vermögen von 15,379,650 M., während sie mit nur 5,018,961 M. in die Vermögensdarstellung aufgenommen sind.

Der Pensionfond der Bad. fr. Lehrer und Cantoren und deren Resten wird kommenden Sonntag, 22. d., seine 2. Generalversammlung in Mannheim, im Saale des Herrn Wollenberger abhalten. Benannte Bediensteten beziehen bekanntlich keine staatliche Pension. Ihr geringes Einkommen, besonders in kleineren Landgemeinden, gestattet denselben nicht Ersparnisse zu machen, weshalb bei eintretender Dienstuntauglichkeit oftmals die bitterste Noth eintritt. Angesichts dieser traurigen Verhältnisse gründete Lehrer A. Heimerger in Reilingen im Jahre 1882 obengenannten Fond. Wie alles Neue, so beugnete auch dieser Fond einer kalten Gleichgültigkeit von Seiten der Gemeinden, deren Hilfe man beanpruchte, ja mancher Lehrer selbst zweifelte, daß der Fond lebensfähig werde. Heute, sechs Jahre nach der Gründung, sind alle Zweifel gehoben. Der größte Theil der annehmlichen Lehrer und Cantoren sind thätig, begeisterte Mitglieder, und eine große Zahl passiver Mitglieder aus Stadt- und Landgemeinden Badens, ja des Auslandes unterstützen den Verein derart, daß kommenden Jahr schon ein Grundstock von 10,000 M. vorhanden sein wird und eine, wenn auch noch geringe Pension vertheilt werden kann. Würde das edle Werk auch ferner gedeihen und der junge Verein blühen und wachsen!

Gefechtschießen mit scharfer Munition. Das alljährliche Gefechtschießen des hier garnisonirenden III. bad. Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 mit scharfer Munition findet dieses Jahr wiederum auf der Friesenheimer Insel statt und zwar Samstag den 21. d. M., von Vormittags 6—11 Uhr.

Preis-schießen. Kaiser Friedrich hat bekanntlich für die besten Schützen eines jeden Armeecorps und zwar für Offiziere einen Degen, für die Unteroffiziere eine Uhr gestiftet; im Laufe dieses Monats werden Letztere zum ersten Male das Preis-schießen vornehmen.

Eine Versammlung hier lebender Bayern, welche gestern Abend in der Stadt Bad. abgehalten wurde, beschloß einstimmig, am 29. Juli ein Gedenkfest für König Ludwig I. von Bayern zu veranstalten. Wie wir dem in allgemeinen Umrissen genehmigten Festprogramm entnehmen, soll am Nachmittag in den Gartenlokalitäten des „Badner Hof“ ein Concert mit Musik und Gesangsvorträgen nebst Festreden und am Abend in den oberen Lokalitäten desselben Gasthauses ein Festball abgehalten werden.

Stadtparl. kommenden Sonntag ist der erste dies-jährige 20-Jährige-Tag. Es finden zwei Concerte statt und zwar das eine Nachmittags von 3—6 Uhr und das andere Abends von 8—11 Uhr. Dieselben werden von der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments ausgeführt.

Concert Liberty. Die gekrönte am „Badner Hof“ stattgefundene Soiree des Komitapaares Liberty war trotz der höchst unangünstigen Witterung sehr zahlreich besucht, so

daß die geräumige Gartenhalle die Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Die komischen Vorträge des Herrn Alberti sowie nicht minder die gesanglichen Leistungen der Frau Alberti fanden wie immer den verdienten stürmischen Beifall. Heute Abend gibt das Künstlerpaar das letzte Concert. Versäume keiner, der einige frohe, heitere Stunden erleben will, dasselbe zu besuchen.

Waldfest. Das vom hiesigen Medizinalverband in Aussicht genommene Waldfest, welches der unangünstigen Witterung halber schon zweimal hat verschoben werden müssen, soll nunmehr Sonntag, 29. Juli stattfinden.

Neue Kartoffeln waren gestern trotz des schlechten Wetters in so großen Quantitäten auf den hiesigen Markt gebracht, daß sie um 4 Pfennig per Pfund verkauft wurden. Aus allen Ecken und Enden Badens und der Pfalz hört man aber auch, daß dieselben in diesem Jahre einen außerordentlich reichen Ertrag liefern.

Ein praktisches Aquarium. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, den Fischladen des Hoflieferanten Philipp G u n d hier zu sehen und haben mit Vergnügen wahrgenommen, wie schön und praktisch die Einrichtung zur Aufzucht lebender Fische ist. Die Aquarien größerer Städte bieten in Fischzucht kaum mehr, wie dieses Badin. Die Fische tummeln sich in dem frischen Wasserleitungswasser und bieten dem Beschauer, besonders bei Beleuchtung, ein Bild des schönsten Fischlebens. Die ganze Einrichtung läßt sich von der Theaterstraße aus übersehen und bildet somit eine leicht und billig erreichbare Sehenswürdigkeit Mannheims. Wir gratuliren Herrn G u n d zu diesem neuen Unternehmen und wünschen ihm besten Erfolg.

Zur Anzeige gelangte ein Spezeirenhändler auf dem Jungbusch wegen unerlaubten Branntweinschankes.

Unglücklicher Sturz In der Holzhandlung von E. B. Sigmann am Binnenhofen alit vorgestern der Plazmeister bei Verlegung einer Einlauderutsche an einer an der Dafenböschung sich befindlichen Cementdehle aus, fiel rückwärts auf einen scharfkantigen Stein und zog sich dadurch eine erhebliche Verletzung am linken Arme zu. Derselbe wurde im alla. Krankenhaus verbanden.

Unglücksfall. Vorgestern Nachmittag erhielt ein Arbeiter in der Mannheimer Porzellanfabrik an der Schlagpresse eine schwere Quetschung des linken Zeigefingers, weshalb er im allgem. Krankenhaus Aufnahme fand.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 19. Juli. Bekanntlich hat sich vor kurzem hier selbst ein akademisches Diaconat gebildet. Das Anerbieten desselben, in der Armenpflege mitzuarbeiten, hat nunmehr die freudigste Zustimmung des hiesigen Armenraths gefunden und sind dem Diaconat eine Reihe bedürftiger Familien zur Mitunterstützung überwiesen worden.

Heidelberg, 19. Juli. Seitens des Obenwaldklubs wird von nun an alljährlich ein Obenwälder Volksfest auf dem Rodenstein veranstaltet werden. Das diesjährige, bei welchem von Frankisch-Grumbach aus sich ein aus historischen Gruppen (Ritter Hans von Rodenstein und seine Getreuen in mittelalterlicher Gewand) bestehender Festzug nach dem Rodenstein bewegen soll, wird am Sonntag, 26. August stattfinden.

Karlsruhe, 19. Juli. Schon seit einer langen Reihe von Jahren macht sich in unserer Stadt das Bedürfnis nach der Errichtung einer zweiten katholischen Kirche geltend. Gegenwärtig existiren zwei Projekte; das erste geht dahin, vor dem Durlacher Thor das neue Gotteshaus zu erbauen; das zweite Projekt nimmt als Platz für die neue Kirche den Bahnhofsplatz in Aussicht. Kürzlich fand eine Versammlung von katholischen Einwohnern genannten Stadttheils statt, in welcher eine Kommission gewählt wurde, die eine von den katholischen Einwohnern des Bahnhofsplatzes zu unterzeichnende den Kirchenbau betreffende Petition entwerfen und der katholischen Stützungskommission überreichen soll.

Eberbach, 19. Juli. Der Schiffer Eduard K r a u t h hat sich an einem der vergangenen Tage durch Rettung zweier in den Redar gefallener Kinder die Anerkennung und den Dank der hiesigen Einwohnerschaft in hohem Maße erworben. Im Laufe des Nachmittags des betreffenden Tages fielen nämlich ein 7 Jahre alter Knabe und Abends gegen 7 Uhr ein ungefähr 2 Jahre altes Mädchen in den Redar. Beide Male wurde jedoch glücklicherweise der genannte Schiffer auf die geschehenen Unglücksfälle aufmerksam und gelang es ihm auch, wenn auch nur mit großer Mühe und Lebensgefahr, die beiden Kinder dem nassem Element zu entreißen. Ehre einem solch wackeren Manne!

Dornbach, 18. Juli. Ein auf Besuch in Altheim weilender verheiratheter Mann aus Döllersingen, Vater von 8 Kindern, wurde gestern Nacht in der Dahlen'schen Wirthschaft von einem 18jährigen Bürschen aus Altheim derart in die Brust gestochen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der jugendliche Messerheld wurde heute früh verhaftet.

Billingen, 19. Juli. Von verschiedenen Orten im badischen Oberlande wird über eine unter dem Geflügel, besonders den Hühnern, ausgebrochene Seuche berichtet. Auch hier macht sich diese Geflügel-Krankheit bemerklich und hat besonders in einigen Wäldern Schaden angerichtet. Herr Langmüller Oberle vorlor in kurzer Zeit durch die Seuche seine sämtlichen Hühner, bestehend in ungefähr 50 Stück. Einige andere Besitzer kamen mit geringeren Verlusten davon.

leitung des Bildnisses Kaiser Friedrichs und seines eigenen zu vervollständigen. Der Kaiser hat darauf, wie wir erfahren, in dem von ihm selbst unterfertigten Danke die Absicht bezeugt, dem Kammergerichte ein Bildnis seines hochseligen Vaters zu stiften.

Ein abessinischer Kriegsmiester. Ein seltener Gast befindet sich augenblicklich in Berlin. Es ist der frühere Kriegsmiester des ehemaligen Königs Theodorus von Abessinien, ein Herr Moris Dall aus Jassa bei Jerusalem, aber von deutscher Abstammung. Vor etwa 30 Jahren, nachdem Dall bereits den größeren Theil seines Lebens als Forscher durchreist hatte, erregte er das Mißtrauen der dortigen Regierung, wurde plötzlich verhaftet und als Sklave verkauft. Mit Hilfe des dortigen englischen Konsuls erlangte er die Freiheit wieder und ging dann als Dolmetscher nach Abessinien. Dort lenkte er, namentlich durch seine Kunst im Monomengiechen, die Aufmerksamkeit des Königs Theodorus auf sich und wurde erster Minister des Königs. Während des Krieges mit den Engländern aber wurde Dall in Ketten geschmiedet und mußte Sklavendienste verrichten. Unter englischer Schutze gelang es Dall später, seine Familie, eine abessinische Frau und Tochter, sowie den größeren Theil seines bedeutenden Vermögens zu retten. Dall beabsichtigt die deutsche Reichsangehörigkeit zu erwerben und wahrscheinlich nach den oberen Wäldern zurückzuziehen.

Das sensationelle Liebesdrama. In Budapest Gesellschaftskreisen wird der Selbstmord des Liebespaars Bechy-Remesler noch immer eifrig besprochen. Man bedauert allgemein das traurige Schicksal der jungen Leute, die, schon an Körper und Seele, aus vornehmen Häusern kommend, einer roßigen Zukunft bestimmt zu sein schienen und durch eine unglückselige, geradezu kleinliche politische Streitsache ihrer Väter in den frühen, selbstgewählten Tod getrieben wurden. Stephan Bechy, ein allgemein beliebter junger Mann im Alter von 25 Jahren, war der Adoptivsohn eines der reichsten Großgrundbesitzer des Stuhlweissenburger Comitats, der ihn auch erziehen hatte lassen und ihn etwa seit drei Jahren in seiner Landwirthschaft verwendete, weil der junge Mann hiesu große Neigung zeigte. Bechy erregte sich, dank seines lebenswürdigen, ernstigen Wesens, der Sympathien der

ganzen Gegend. Als vor etwa einem Jahre die vaterlose Klona Kiss de Remesler bei ihrem Schwager auf dem Nachbarbargute Bechy's zu Besuch erchien, machte das schöne, junge Mädchen auf Bechy einen sehr tiefen Eindruck, und auch Fräulein v. Kiss machte kein Hehl aus ihrer innigen Neigung zu dem ritterlichen Gutsnachbar. Allein der Berechtigung des Liebespaars stellten sich große Hindernisse in den Weg. Der Adoptiv-Vater Bechy's war vor Jahren als Abgeordneter-Candidat aufgetreten und war hier auf die heftige Gegnerschaft der Familie Remesler gestoßen. Die Erinnerung an diese Kämpfe mochten ihm eine Verbindung seines Adoptivsohnes mit einem Sprossen dieser Familie nicht eben im angenehmen Lichte erscheinen lassen. Andererseits schien auch die Familie des Mädchens diesem Bunde nicht geneigt und so kam es, daß sich die Liebesleute in den letzten Monaten nur selten mehr sehen konnten. In den letzten Tagen verbreitete sich nun in Egerze das Gerücht, daß Klona in Siofot, wo sie sich seit Kurzem mit der Familie ihres Schwagers aufhielt, mit einem höheren Comitatsbeamten verlobt werden sollte. Auf diese Nachricht hin reiste Bechy am Samstag Abend nach Siofot. Am nächsten Morgen waren die Liebesleute verschwunden. Die bestürzte Familie, welche die ersten Grundzüge Bechy's kannte, trübte sich mit der Hoffnung, daß die jungen Leute sich in der Nachbarstadt wurden heimlich trauen lassen. Allein dieselben waren zu einem anderen Entschlusse gekommen. Sie begaben sich zunächst nach Stuhlweissenburg, wo sie sich im Hotel als Stephan Bay und Frau, Gutsbesitzer in's Fremdenbuch einschrieben. Am Montag Morgen führten sie mit einem Fuhrer nach Szent-Jvan. Der Fuhrer erzählte, daß das junge Paar während der ganzen langen Fahrt, von 7^{1/2} Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags nicht müde wurde, einander zu herzen und zu küssen. Vor dem Friedhof, von welchem aus man ein ganzes Heer von Schüttern an der Arbeit sehen konnte, ließen sie halten. Bechy sagte dem Fuhrer, dem er sofort vierzehn Gulden als Fuhrlohn auszahlte, er wolle sich ein wenig in der Wirthschaft umsehen, und schickte diesen mit drei Briefen an seinen Oheim, den Gutsdirector seines Adoptivvaters, in's nächste Dorf. Als der Fuhrer sich entfernte, begaben sich die Beiden in den Friedhof und

Bremen, 18. Juli. Der hiesige Turnverein ruft seinem 25jährigen Stiftungsfeste immer näher. Das Fest, zu welchem mehrere auswärtige Vereine ihre Zusage ertheilt haben, wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, einen imposanten Verlauf nehmen. Zu dem am Samstag den 21. l. M. Abends stattfindenden Commers haben sämtliche hiesige Vereine Einladung erhalten.

Donaueschingen, 19. Juli. Bei der dieser Tage vom hiesigen Rentamt vorgenommenen Heugraßversteigerung auf den sogenannten „Reihewiesen“ ging das Steigern so lebhaft, daß der Herr Rentmeister den Kaufkäuflichen zu bedenken gab, daß das Futter auch bezahlt werden müsse. Insbesondere hatten sich mehrere Schweminger Ubrnenfabrikanten zur Steigerung eingefunden, welche ihren Bedarf an Rasen dort zu beden lüchten. Wohl noch nie wurden so hohe Preise erzielt, wie heute.

Storheim, 19. Juli. Mit der Vermessung der Straße zwischen hier und Elmendingen behufs Baues einer schmalspurigen Eisenbahn ist vor einigen Tagen unter Leitung des Civilingenieurs Lucan in Karlsruhe begonnen worden. Wenn möglich, soll die Vermessung in 7 Wochen beendet werden, so daß, wenn die Genehmigung zum Bau bald erfolgt, was man von den Großherzoglichen Behörden erwarten darf, die Bahn noch bis zum Winter vollendet werden könnte.

Freiburg, 19. Juli. Nannmehr hat sich auch in Sulzburg eine Sektion des Schwarzwaldvereins gebildet, dieselbe zählt bereits 20 Mitglieder. Auch soll die Bildung einer Sektion in Billingen bevorstehen. — Die Seewasser-Quanzen unserer Stadtbewohner sind kürzlich mit einer großen Anzahl wunderbarer Vorkommen des adriatischen Meeres besetzt worden. Die Thiere sind trotz der weiten Eisenbahnfahrt in sehr gutem Zustande angekommen. — Mit unserer Roggengernte wird nun bald begonnen werden. Die Früchte stehen sehr schön, was die Hoffnungen des Landmanns neu belebt. An Obst hat es keinen Mangel und gibt es Äpfel und Birnen, besonders aber Äpfel ungemein viel.

Konstanz, 19. Juli. Die erzeulichen Kartoffelernteausichten dieses Jahres haben unsere Landwirthen auf's Neue Muth und Hoffnung eingeflüßt und insonderheit auch der Schweinezucht einen kräftigen Vorstoß geleistet. Die alljährlichen Aufzucht, welche auf den letzten Viehmärkten bemerkbar waren, haben einen sichtlichen Rückgang der Viehpreise im Gefolge gehabt. — Die Gesundheitsverhältnisse des zweiten Vierteljahres waren im Großen und Ganzen recht günstige und die Mortalität ließ im Vergleich zum ersten Quartal d. J. nur geringe Abweichungen erkennen. Die heiligen Tage des Juni übten einen gewissen Einfluß auf die Entstehung entzündlicher Affektionen der Athmungsorgane, wie dies namentlich im Kindesalter deutlich hervortrat, aus, während die rasche Temperaturabnahme zu Ende des vorigen Monats die Entwickelung fatarrhialischer Erkrankungen des Magens und Darmkanals ganz besonders begünstigte.

Müllheim, 19. Juni. Zum Andenken an die beiden dahingegangenen Kaiser hat die Stadtgemeinde an sämtliche Kinder der Volksschule je zwei schon in Velbrud ausgeführte Bildnisse in Rahmenformat vertheilt lassen.

Keine Chronik. In Tiefenbrunn gerieth der Knecht eines dortigen Gasthauses in die Fatterschneidmaschine und wurde dem Unglücklichen die eine Hand vollständig abgetrennt. — In Dißkau sahen sich der Schmied Reuschlein vom Schuergebachle und war derselbe sofort eine Leiche. — In Großenriederfeld wurde vor einigen Tagen die Leiche des vor drei Wochen an einem Schlaganfall verstorbenen Schuhmachers Hammer wieder ausgegraben, da man Todtschlag vermutete. — In Kenzingen verunglückte der dortige Landwirth Wilkars dadurch, daß er zu früh kam und ihm sein schwer beladener Wagen über die Brust ging. Der Unglückliche gab sofort seinen Geist auf. Im gleichen Orte trat sich ein anderer ähnlicher schwerer Unglücksfall zu, indem ein Fuhrmann ebenfalls unter einem und zwar mit Steinen beladenen Wagen gerieth und vollständig zerquetscht wurde. Der Unglückliche hatte ebenfalls alsbald vollendet. — In Derbolzheim warf ein Tagelöhner von Niederhausen mit einem eisernen Thürriegel nach einem 7jährigen Knaben, welcher ihn genest hatte, und traf einen ihm näher stehenden 2 Jahre alten Knaben derart an die Stirne, daß das Leben desselben gefährdet ist. Der Thäter wurde verhaftet.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 19. Juli. Das erste Semester dieses Jahres war für unsere Pfälzischen Eisenbahn ein äußerst günstiges, indem eine Mehrung des Verkehrs und der Ertragsnisse in allen Sparten sich einstellte. So treffen auf die einzelnen Zweige: Personenverkehr mehr 115,006 mit 22,588 M. 54 Pf. Einnahmen, Güterverkehr 136,924,320 Kilo mehr mit 307,855 M. 72 Pf. Einnahmen, Kohlenverkehr mehr 6,310,000 Kilo mit 59,425 M. 77 Pf. Einnahmen; die Gesamtsumme der Einnahme ist in den 6 Monaten 459,870 M. 03 Pf.

Ludwigshafen, 19. Juli. Die mit mehreren tausend Unterschriften hiesiger Einwohner bedeckte Petition gegen die vom Stadtrath beschlossene Einführung der Verbrauchssteuer hat keine Würdigung gefunden, indem der betr. Stadtrathsbeschuß von der kgl. Regierung genehmigt wurde. Wie verlautet, soll die Einführung schon am 1. Aug. erfolgen.

er will an ihnen keine Zeichen einer besonderen Aufregung bemerkt haben. Als der Kaiser dem Vizedirektor die Briefe überbrachte, erlab dieser aus denselben zu seinem Entsetzen, daß sein Neffe von ihm Abschied für immer nehme. Sofort sandte er einen reisenden Boten nach dem Friedhofe, um das Schreckliche zu verhindern. Dieser raßte über Stad und Stein hinweg und hatte bald die Nähe des Friedhofes erreicht. Von der Ferne sah er noch das Mädchen an einem Grabe — es war das eine unverwandten des Geliebten — knien und neben ihm den jungen Mann aufrecht stehen. In seiner Angst rief er Verstärkung beim Namen und winkte den Schmitzern, ihm nach dem Friedhofe zu folgen. In diesem Augenblicke fielen gleichzeitig zwei Schüsse. Als der Bote an Ort und Stelle anlangte, waren die beiden jungen Leute todt. Neben war die Kugel durch die Schläfe gedrungen und hatte ihren sofortigen Tod herbeigeführt. Sowohl Pech als auch die Geliebte hielten in der Hand je einen rauchenden Revolver, mittelst dessen sie ihrem Leben ein Ende gemacht. Die beiden Leichen wurden, nachdem die gerichtliche Commission den Selbstmord constatirt, an Ort und Stelle aufgebahrt und an derselben Stelle beiseht.

Die neuen Zweimarstücke mit dem Bildnisse Kaisers Friedrich sind vorgestern zur Ausgabe gelangt, nachdem die kaiserliche Genehmigung zur Einführung dieser Münzen ertheilt worden ist. Dieselben zeigen den Kopf des verewigten Kaisers in treuer Porträtähnlichkeit und wohlgeungener Plastik; der „Haarwulst“ am Hinterkopfe des Vortrats, wie er auf den Goldstücken zu vielfachen Ausstellungen Anlaß gegeben, findet sich auf den Zweimarstücken nicht. Begreiflicher Weise ist die Nachfrage nach den neugeprägten Kaiser-Friedrich-Münzen eine sehr große.

Auf hoher See verunglückt. Die Berliner Sonntagsgänger nach Swinemünde waren am letzten Sonntag Beugen eines ersten fernmännlichen Schauviels. Als die Rollen von Besuchern wimmelten, kam der Wolk „Wip“ vom Kaisergeschwader mit Flagge auf Halbmaße in Sicht. Der „Wip“ legte an und gleich darauf berief ein Tranker-kondukt, von einem Offizier geführt, das Schiff. Unter der Kriegszugge schlummerte ein junger Matrose, ein Freiwilliger von S. R. Vangerschiff „Friedrich der Große“.

Mittheilungen aus Hessen.

Worms, 19. Juli. Der kürzlich in Marseille vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilte Soldat Riegwald, welcher dem Vorkämpfer des Reichs sein Käppi in's Gesicht warf und erklärte, dieses Leben satt zu haben, stammt aus unserer Stadt und ist vor etwa 10 Jahren nach Frankreich ausgewandert.

Mainz, 19. Juli. Der hiesige „national-liberale Verein zur Befreiung“ veranstaltete am 5. August einen Ausflug mit Familie nach der herrlichen Wald bei Oberengelheim.

Tagesneuigkeiten.

Dikoriische Handschuhe. Beim Empfange des deutschen Kaisers wird die Gacrin zu Ehren des hohen Gastes Handschuhe anlegen, welche die hohe Frau schon einmal benützt hat. In dieser kleinen Toilettefrage liegt eine große Ovation für den Kaiser Wilhelm. Die Handschuhe, welche die Kaiserin anlegen wird, sind jene, welche die hohe Frau getragen, als der große Heldenkaiser Wilhelm I. zum letztenmale als Gast in Petersburg geweiht, den Handschuh der rechten Hand hat derselbe in ritterlicher Weise an seine Lippen gedrückt. Die Kaiserin, die eine schwärmerische Liebe für Wilhelm I. gehabt, bewahrt diese Handschuhe als theures Andenken und wird sie auch bei den Festen zu Ehren des Enkelsohnes des Herrschers auf's Neue in Gebrauch nehmen.

Aus San Remo wird gemeldet, daß die Königin von England durch Vermittelung des englischen Consuls Schritte gethan habe, die Villa Jirio, welche durch die Lebenszeit Kaiser Friedrichs weltbekannt geworden ist, für eigene Rechnung anzukaufen. Es sollen die Räumlichkeiten in demselben Zustande belassen werden, in welchem sie damals sich befanden, als der fürstliche Dulder sie bewohnte. Die Gelegenheit zum Erwerb der Villa kann nicht günstiger sich darbieten, da, wie die offiziöse römische „Riforma“ meldet, Herr Giovanni Jirio, welcher sich eines schweren Herzleidens halber nach Marseille zurückgezogen hatte, dort plötzlich an dieser Krankheit gestorben ist. Herr Jirio ist einer der reichsten italienischen Grundbesitzer und entstammt einer alten Patrizierfamilie San Remos. Zu welcher Bestimmung die Villa von der Königin von England angekauft werden soll, ist nicht bekannt.

Ein verunglückter Taucher. Aus Budapest wird berichtet: „Der Szentroc in Ungarn versant kürzlich ein Dampfer, welcher, da er die Schiffsfahrt fürde, nannmehr entfernt werden sollte. Es wurde daher unter dem Commando des Oberlieutenant Schreppel und des Unteroffiziers Eugen Einigkeit ein kleines Detachement Infanterie zur Sprengung des Schiffes beordert. In zufälliger Abwesenheit des Oberlieutenant wollte nun Unteroffizier Einigkeit aus besonderem Fleiße mittelst des Tauchapparates eine Arbeit in dem verunglückten Schiffe vornehmen. Die an der Luftpumpe stehende Mannschafft verard jedoch die Manipulation des Apparates nicht und als Oberlieutenant Schreppel zurückkehrte und den Tauchapparat haben ließ, war Einigkeit bereits todt. Er war in Folge des allzu starken Aufstresses erstickt.“

Glückliche Redakteure. Die Direction des in Galatz erscheinenden Blattes „Le Danube“ erklärt, daß für die Dauer von drei Monaten ihre Redakteure sich während der Sommerhitze an die Schweizer Seen begeben und daß während dieser Zeit das Blatt nicht erscheinen werde.

Vom Krankenbette Boulanger's. Aus Paris schreibt man: „Madame Boulanger hat die Journalisten, die in ihrem Hause so emsig Nachfragen halten, mit gefalteten Händen gebeten, ihren Namen in den Berichten nicht zu nennen. „Was könnten Sie doch über mich schreiben?“ meinte die Generalin, „daß ich um meinen Gatten besorgt bin, daß ich ihn pflege, versteht sich von selbst und wird keinen Leser in Erstaunen versetzen.“ Die beiden Töchter des Generals besichtigten sich, jede Bouillonstasse, die Medicinalflaschen, die Getränke, die man dem verwundeten Vater reicht, mit Blumen zu bekränzen und zwar wählt jede zu diesem Zweck ihre Lieblingsblüthen. Der General versteht diese Sprache vollständig und als ihm Abende des 16. d. M. ein Glas Mandelmilch gereicht wurde, das mit Stiermütterchen geschmückt war, küsterte er leise „Marceline“, den Namen seiner älteren Tochter.“

Das nasse Abenteuer eines armen Hundsfängers. In Fiume ließ sich vor einigen Tagen der Kapitän eines eben eingetroffenen Schiffes an's Land rubern und spazierte dann in Begleitung eines großen schönen Hundes englischer Rasse auf dem Molo Adamich, wo es sehr lebhaft zuging. Zufälligerweise befand sich aber dafelbst auch der Hundsfänger, um nach Verjährung auf die vierfüßigen nicht mit Maulkorb und Marke versehenen Spaziergänger Jagd zu machen. Den Hund des Kapitän's jeben und ihm eine Schlinge um den Hals werfen, war das Werk eines Augenblicks. Das thiere wehrte sich aus Leibeskräften gegen den Angriff, während der Kapitän sich das ihm ungewohntes Schauspiel mit großer Gemüthsruhe ansah. Endlich schien es ihm des graumachen Spiels genug zu sein. Er schleuderte seinen Spazierstock in das Meer und rief zugleich seinem Hunde zu: „Ungeheiß! was ich dich Thier in die Wellen, den armen Hundsfänger unwillkürlich mit sich reißend. Den um Hilfe Rufenden an der Leine durch die Fluth bußigend, erreichte der Hund den Stock, faßte ihn mit den Zähnen und

schwamm wieder dem Ufer zu, der unfreiwillige Taucher pustend und Wasser schlundend hinter ihm. Nun hatte aber auch er genug, ließ den Hund fahren und stieg an's Land, froh, wieder im Trocknen zu sein. Der Kapitän mit seinem Hund aber fuhr, lachend über den pudelnaßen armen Teufel, wieder zu seinem Schiffe hinüber.

Heiteres vom Tage.

Erwartungsvoll. „Ob nicht endlich 'n anständiger Mensch kommt, der mir zu diejem — Streichholz 'ne Cigarre liebt?“

Im Wein liegt Wahrheit. Gastgeber (Vater mehrerer heirathslustiger Töchter): „Ah, da kommt der Burgunder, meine Herrschaften! Diesen Wein habe ich schon seit — Johann, wie lange liegt der Burgunder schon in unserm Keller?“ — Johann: „Den haben wir gerade drei Tage, nachdem Fräulein Susanne zur Welt kam, vom Herrn Großpapa erhalten. Es sind jetzt einunddreißig Jahre!“

Zeitgemäßes Gebet. Ein junges Ehepaar im Westen Berlins ist des ständig regnerischen Wetters wegen unerschütterlich über den Antritt einer Badereise. Das dreijährige Töchterchen, der Liebling der Mama, folgt aufmerksam und bestommen der Unterhaltung des Elternpaars, sollet plötzlich die Händchen zum Gebet und spricht: „Ach lieber Gott, lassen Sie es doch morgen den ganzen Tag regnen, damit meine Mama nicht fortziehen kann.“

Verschiedenes.

Eine Bier-Eute, wie sie soeben in der Sauregartenzeit zu München aufsteigt, ist jedenfalls etwas neues und verdient den Vorzug, von all' den Sechslangen, Tintenfischen und anderen gemeinen Wasser-Euten dieser fruchtbaren Saison. Ein Bierdrehen-System ist von einem gewissen W. Hegg in Augsburg City für München in Vorschlag gebracht, das von einem Brauereibesitzer nach der Patentirung angenommen werden soll. Es wird nicht weniger beabsichtigt, als von einer Brauerei ausgehende Röhren längs der Straßen zu legen und diese durch Zweiglinien mit Privathäusern zu verbinden. Diese Zweigröhren enden in Hähnen, die mit Regapparat in Verbindung stehen. Auf diese Weise kann sich jede durstige Kehle sofort und auf kürzestem Wege mit kühlem und frischem Bier Labung verschaffen. Allmonatlich macht dann der Collector die Runde, stellt die Menge des abgezapften Bieres fest und erhält Bezahlung. Hegg will ein System von drei Röhren annehmen, und zwar soll eine Thonröhre, eine Eisendröhre und diese in geringem Abstände wieder eine solche von innen verfilberte umschließen. Der Raum zwischen den beiden eisernen Röhren wird durch kalte Luft gefüllt, die von der Kaltwasserzeugungs-Maschine der betreffenden Brauerei hineingetrieben wird. Die Reinigung der inneren Röhre soll jeden Monat erfolgen. Ein mit 50,000 Gallonen Bier gefülltes Reservoir in der Brauerei gibt den nöthigen Druck, um das Bier durch die Röhren in die Privathäuser zu treiben. Die Konsumenten werden weder Lizenzen noch Taxen zu zahlen haben, nur hat die Brauerei das Reservoir mit den betreffenden Stempelmarken zu versehen. — Vielleicht ist einer der Herren Sedlmayr, Höpfer u. s. w. geneigt, dem Hr. Hegg sein Patent abzukufen, in München wäre da am Ende was zu machen.

Der Selbstmord eines Berliner Radfahrer-Champions erregt allgemeines Aufsehen. Der in den Alten Jakobstraße wohnende Kaufmann L., welcher sich beim Wettfahren auf Zwei- und Drei-Rädern mehrfach die ersten Preise geholt und welcher sich um die Sache des Velocipedfahrens verdient gemacht hat, wurde vor einiger Zeit von einem Herzleiden befallen, so daß ihm der Arzt das Fahren verbot, ohne ihm Hoffnung zu machen, daß er jemals wieder diesem Sport huldigen könne. L., dessen Krankheit, wie es scheint, unheilbar, faßte nun den Entschluß zum Selbstmord. Er begab sich vorgestern Abend nach dem im Centrum der Stadt gelegenen Geschafts seiner Eltern, nahm dort jätlichen Abschied von denselben und entsetzte sich bald mit der Bemerkung, daß er unwohl sei und sich zu Bett begeben wolle. Eine Stunde später hörte das soeben zurückkehrende Dienstmädchen einen Schuß in dem Zimmer des jungen L. fallen, und als sie dasselbe betrat, lag der bedauernswerthe, zu den schönsten Hoffnungen berechtigende junge Mann, todt mitten im Zimmer, in der Hand ein Pistol haltend. Ein Schuß in den Kopf hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Ueber eine etwas mysteriöse Heirath berichtet eine Frankfurter Bocalcorrespondenz: Eine hiesige Familie sandte ihre 18jährige Tochter, welche an Mutarmuth litt, zur Erholung nach Schwabach; dort machte das junge, schöne und gebildete Mädchen die Bekanntschaft eines vornehmen alten Engländers, eines Junggefelles, der die junge Frankfurterin mit den ausgesuchtesten Geschenken überhäufte und sie bat, ihm nach England zu folgen, wo er sich mit ihr trauen lassen wolle. Das Mädchen willigte nach langem Zögern unter der Bedingung ein, daß zu ihrer Sicherstellung M. 50,000 bei einem Bankhaus in Wiesbaden deponirt werden. Es geschah. Der Engländer ging alsdann voraus, das Heim zu bereiten, die Braut folgte nach. In voriger Woche traf bei den Eltern ein Telegramm ihrer Tochter ein, welches die Verheirathung anzeigte und die Einladung zum Besuch in Nottingham enthielt. Die Eltern gaben nachträglich ihre Zustimmung zur Ehe und befanden sich augenblicklich auf der Stelle nach England.

liger von S. R. Vangerschiff „Friedrich der Große“. Gleich am ersten Tage der Kaiserfahrt war er aus den Wanden auf Deck gestürzt und hatte das Genick gebrochen. Als die Leiche im Lazareth abgeliefert war, stieg der Abiso wieder in See. Am Dienstag brachte den Todten ein Kommando vom Schulschiff „Louise“ zur letzten Ruhe.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

König Ludwig I. von Bayern und Meyerbeer ist der Titel eines interessanten Aufsazes von Dr. Ludwig Trost-München in der „R. Fr. Presse“. Der Verfasser berichtet, daß der früher verlorren erglaube, „Bayerische Schützen-Marsch“, den Meyerbeer komponirt und 1829 dem Könige überhandt hatte, in den Archiven des Hoftheaters zu München jetzt aufgefunden worden ist. Die Partitur des Luststückes ist ein stattlicher Groß-Foliodband von 78 Seiten. Meyerbeer hat darin ein Gedicht König Ludwigs aus dem Jahre 1814 komponirt, in welchem der damalige Kronprinz sein Geschick beklagt, daß ihm sein Vater die Bitte, mit den Truppen nach Frankreich zu ziehen, abgeschlagen hatte. Die Uebersendung der Partitur war von einem langen Briefe Meyerbeers begleitet, den König Ludwig I. am 31. October 1829 mit „lebhaftem Danke“ erwiderte, wobei er bemerkte, daß es ihm nicht anders als freuen könne, daß Meyerbeer einem seiner Gedichte die Aufmerksamkeit seines anerkannt großen Talenttes in der Tonbildung gewidmet habe.“

Residenztheater in München. Das beliebte Mitglied der hiesigen Hofbühne, Herr Gunz, hat sich im Residenztheater in dem Calderon'schen Lustspiele „Dame Kobold“ vom Münchener Publikum verabschiedet. Der Künstler begibt sich nach Dresden, wo er an dem dortigen Hoftheater engagirt wurde.

Die Bühne des Lessing-Theaters wird seinen Vorhang erhalten. Vielmehr soll eine Gardine in Leppichmuster den Bühnenraum verdecken. Diese Gardine wird nicht nach oben ausgerollt, sondern in der Mitte senkrecht getheilt und nach beiden Seiten auseinander gezogen werden.

Herr Dr. Förster, der Societar des „Deutschen Theaters“ zu Berlin, welcher zur Zeit eine Brunnenkur in Marien-

bad durchmacht, hatte sich von dort kürzlich auf zwei Tage nach Karlsbad begeben. In letzterem Badeorte befinden sich Herr Baron v. Bezecny, der Generalintendant der Wiener Hoftheater, sowie der stellvertretende Leiter des Wiener Burgtheaters, Herr v. Sonnenhal. Es soll anheimen der Frau, Herrn Dr. Förster für das Burgtheater als Leiter desselben zu gewinnen, in Wien noch keineswegs aufgegeben sein; vielmehr hoffe man dort über kurz oder lang diesen Gedanken auch noch verwirklichen zu können.

Ueber das Karlsbader Theater wird dem Hrn. Fr. Bl. geschrieben: Angehts des internationalen Verkehrs, welchen Karlsbad hat, ist es bekannt, daß das Haus von entzückender Schönheit ist und die Leitung desselben unter Director Raoul allen Ansprüchen genügt. Von diesem Theater aus haben viele Bühnenkünstler ihre Karriere gemacht. Neuerdings ist die Operetten-sängerin Fr. Lejo als Prima-donna vom Director Fritsche engagirt worden. Fr. Lejo ist jung, hübsch, versteht zu singen und hat eine hübsche, in der hohen Lage kräftige Stimme. Als Fräulein hatte Fr. Nordmann einen vollen Erfolg. Es geht hier das Gerücht, daß die junge Dame für das Burgtheater in Aussicht genommen wäre. Fr. Nordmann, eine Schülerin von Lewinsky, ist noch keine fertige Schauspielerin, aber sie sieht sehr gut aus und hat genug Temperament, um zu interessiren.

Auszeichnung von Grotteskhelden. Gelegentlich des diesjährigen französischen National-festes ist ein reicher Ordensbogen auf Theater-Schriftsteller, Romanciers und Journalisten herabergegossen. Alexander Dumas ist zum Kommandeur der Ehrenlegion avancirt; die Deforierung des „Figaro“-Wolff ist mit dem Kreuz der Ehrenlegion vorgesehn worden. Uebersichtlich wird es, daß Emile Zola für so viele statische Bände jetzt endlich ein Bändchen erhalten hat — das Blutrothe der legion d'honneur, so weit uns bekannt, die erste derartige Auszeichnung, welche einem Vertreter der neuen naturalistischen Schule zu Theil geworden. Sally Bradhomme, der Dichter, ist zum Offizier desselben Ordens befördert worden, und zu „Offizieren des Unterrichtswezens“ ernannte man: Jean Icard, die Journalisten Henri Aron, Henry Fouquier, Stonoullig, Paul Ginisty, dann auch Jules Claretie und Theodore de Banville.

Neueste Nachrichten.

Die Kaiserbegegnung.

Kronstadt, 19. Juli, 1 1/2 Uhr Nachm. Der Dampf des deutschen Geschwaders wird soeben sichtbar. Die hier befindlichen Kriegsschiffe erwarten dasselbe in Paradedstellung, alle Schiffe im Hafen sind im Flaggenschmuck und eine große Anzahl Privatdampfer, überfüllt von Menschen, befindet sich auf der Küstenröhde. Von Petersburg ist zahlreiches Publikum gekommen, um der Ankunft des deutschen Kaisers beizumohnen.

Peterhof, 19. Juli, 3 Uhr Nachm. Dort wo der Springbrunnencanal des Schlosses Peterhof in das Meer mündet, schaukelt des Vacht Alexandria inmitten einer Einriedigung von hölzernen Anlegebrücken. Auf letzteren harret eine auserlesene Gesellschaft in kostbaren Uniformen. Die Großfürstin Sergius und Paul kommen in Staatswagen an, andere folgen, bis schließlich der Zar und der Zarowitz selbst in offenem Wagen herankommen. Der Zar trägt preussische Generalsuniform, darüber den orangefarbenen Großcordon des Schwarzen Adler-Ordens und eine einfache Krone, die er auf dem Boot mit dem wolkenden Federbüschel vertauscht. Die Zurückbleibenden verneigen sich, die Vacht fährt im Bogen um die Landungsbrücke gegen Kronstadt. Es ist prächtiges Wetter, der erste vollständig schöne Tag seit langer Zeit. Das Meer ist tiefgrün, leicht gekräuselt von einer frischen Brise, bedeckt von mannigfachen Fahrzeugen, besonders Vergnügungsdampfern, welche um den Ort der Begrüßung herumfahren.

4 Uhr Nachmittags. Auf der Landungsbrücke haben sich die kaiserlichen Damen in Sommer toilette eingefunden, die Barin, die in einem von vier Rappen gezogenen Foderwagen anlangte, die Großfürstinnen Sergius, Wladimir, Konstantin, die Großfürstin Oldenburga. Um den Pavillon am Kopfe der Landungsbrücke herrscht reges Leben; Marine-soldaten in grünen Uniformen und weißen Mützen sind als Ehrenwache aufgezogen. Vorbereitungen zur Abfertigung von Salutgeschüssen vom Brückenkopfe aus sind getroffen. Zahlreiche Truppen halten die Zugänge offen. Oben vor dem Schlosse ist ein Ehrenpalast von rothen Tischlerarbeiten gebildet. Es herrscht eine wunderbare Ordnung. In der Ferne bei Kronstadt sind die Schiffe der Flotten sichtbar; leiser Kanonendonner dringt trotz des Windes herüber, aber die Ankunft des Zaren und des Kaisers verzögert sich und die Sonne brennt heiß.

Kronstadt, 19. Juli. Die kaiserliche Vacht „Hohenzollern“ traf heute Nachmittags 4 1/2 Uhr unter den Salutgeschüssen aller Forts und der Kriegsschiffe auf der kleinen Röhde ein, woselbst alsbald die Begrüßung Kaiser Wilhelms durch Kaiser Alexander erfolgte.

Petersburg, 19. Juli. Kaiser Wilhelm trug bei der Landung in Kronstadt das große Band des russischen Andreaskreuzes, er stand auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern“ und grüßte in militärischer Weise, von den Schiffen und Forts wurde mit Hurrarufen geantwortet. Die russische Kaiserin hatte die Kaiserflagge gehißt und erwartete die „Hohenzollern“ an der kleinen Röhde, wo außer den russischen Kriegsschiffen hunderte von Privatfahrzeugen mit Zuschauern aufstellung genommen hatten. Die deutschen Kriegsschiffe ankerten an der großen Röhde.

Peterhof, 19. Juli. Nach der Begrüßung fuhrn beide Kaiser auf der russischen Vacht „Alexandria“ unter den Salutgeschüssen der Geschütze an Kronstadt vorüber nach der hiesigen Landungsbrücke. Kaiser Wilhelm trug die Uniform des Petersburger Grenadierregiments, der russische Kaiser die des preussischen Alexander-Regiments. Kaiser Wilhelm verließ die „Alexandria“ zuerst und eilte auf die auf der Landungsbrücke stehende russische Kaiserin zu, welcher er die Hand küßte. An der Landungsbrücke befand sich das glänzende Gefolge des russischen Kaiserpaars und eine Ehrencompagnie der Marinegarde, deren Musik die deutsche Nationalhymne spielte. Die Kaiser wurden mit russischen Willkommrufen begrüßt. Nachdem beide Kaiser die Front der Compagnie abgesehen, bestiegen sie den Wagen und begaben sich nach dem Schlosse. Im ersten Wagen fuhrn beide Kaiser, im zweiten Prinz Heinrich und der Großfürst-Thronfolger. In den folgenden die Kaiserin und die übrigen anwesenden Mitglieder der russischen Kaiserfamilie. Bei der Landung und Weiterfahrt wurden die Majestäten von einer großen Menschenmenge auf das lebhafteste begrüßt. Militär bildete in der ganzen Ausdehnung des Weges auf beiden Seiten Spalier. Um halb 5 Uhr fand ein Familienbinder statt.

Paris, 19. Juli. Mehrere Zeitungen haben berichtet, vom Vatican sei ein Rundschreiben an die Nuntien ergangen, um dieselben vertraulich zu veranlassen, dem deutschen Kaiser von einer Reise nach Rom abzurathen, da ein solcher Besuch einen dem Vatican feindlichen Charakter habe. Der französischen Regierung ist, wie der „Temps“ erfährt keine derartige Mittheilung zugegangen.

Paris, 19. Juli. Wie verlautet, wird die Königin von Serbien am Samstag nach Schvenningen reisen. — Nach seiner Ankunft in Chambéry wohnte Präsident Carnot gestern einem Empfang in dem dortigen Stadthause bei. Ein Zwischenfall ereignete sich auf dem Bahnhofe in Dijon. Als nach Abfahrt des präsidialen Zuges Guisset-Carnot, Schwiegersohn des Präsidenten, seinen Wagen besteigen wollte, um nach Hause zurückzufahren, trat ein gewisser Christomet an ihn heran und schlug im zweimal ins Gesicht. Christomet wurde verhaftet; derselbe soll aus persönlicher Rache gehandelt haben.

Paris, 19. Juli. Carnot empfing heute in Chambéry die höheren Beamten und die Generale Saussier, du Bessal, sowie den Erzbischof, begab sich darauf nach Arles-Vains und reist heute Abend über Vialle nach Grenoble.

Rom, 19. Juli. In der Kammer erklärte Crispi in Beantwortung der Anfragen Ghiala's, in Abzünen hätten sich sehr bedeutungsvolle Thatsachen vollzogen, welche ein Einvernehmen mit Italien verzögerten, namentlich der Tod des Sohnes des Regus und die fortwährend wachsende Macht der Derwische. Betreffs Sanstbar bei Deutschland und England in vollständigem

Einvernehmen mit Italien; es sei demnach anzunehmen, daß diese Differenz baldigst ein würdiges und billiges Ende finden werde. Hierauf vertagte sich die Kammer. Der Präsident schloß die Sitzung mit den Worten: „Auf Wiedersehen im November!“

Mannheimer Handelsblatt.

Manheimer Effectenbörse vom 19. Juli. Heute fand einiges Geschäft in Braueractien statt, während andere Werthe vernachlässigt blieben. Eisenactien wurden zu 191.50 bezahlt und blieben zu diesem Course gefragt. Bergactien gingen zu 119.15 um und Bad. Braueractien blieben zu 126 bezahlt. Waggonhändler Actien waren zu 90.50 gern genommen worden, es fanden sich zu diesem Course aber keine Abgeber.

Mannheim, 19. Juli. (Mannheimer Börse.)

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Wendenz: Weizen und Roggen fester. Hafer unverändert. Amerikanische Producten-Märkte. (Schlußcourse vom 19. Juli.)

Table with columns for Rem-Port and Chicago, listing prices for various goods.

Table for Gold-Courten, listing prices for different gold types.

Frankfurter Mittagbörse.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Der Umfang des Geschäftes war heute ein sehr mäßiger unter häufigen Schwankungen der Course. Verschiedene Kundgebungen in Frankreich lassen eine größere Ruhe und Zurückhaltung erkennen, so daß jeder Tag die Gewißheit auf dauernd friedliche Zustände verstärkt. Man eröffnete infolge dessen, sowie auf die sehr betriebende Wochenansweise der zwei österr. Hauptbahnen in sehr fester Haltung, aber bereits der erste Course im offiziellen Verkehr führte eine Abminderung herbei, infolge der vorliegenden zahlreichen Verkaufsordres. Bei mäßig höheren Courten zeigte auch Berlin eine überwiegende Realisationslust, besonders durch die schwache Haltung der deutschen Bahnactien. Bei Schluß war die Tendenz auf höhere Wiener Courte wieder etwas fester.

Kreditactien haben ungefähr 1 fl. Diskonto hat 0.75 anziehen können. Von deutschen Bahnen Marienburger, Reichenburger, Albeder niedriger, Schweizer und österr. Bahnen behauptet, ausländische Fonds wie gestern. Griechen zu 71.50. Amerik. Werthe etwas schwächer. Bad. Anilin, Jucker und Höchster Bruchtheile fester, während Lark. Tabak 0.50, Electricitätsactien 3 pSt., Verlagsanstalt ca. 2 pSt. niedriger notirten. Privatdiskonto 1.50 pSt.

Frankfurter Effectensocietät.

Schlußcourse: Kreditactien 252 1/2, Staatsbahnactien 188 1/2, Lombarden 78 1/2, Galizier 109 1/2, Disk. Co. 214.10, Effectenbank 121.80, Allfall Behreregen 165.80, Bad. Juckerfabrik 91, Elektr. Aktien 128.80, Laurahütte 108, Allfall 188 1/2, Reichenburger 156.40, Marienburger 68.80, Mittelmeer 127.60, Prince Henri 54.20, Gottthard 128.80, Central 116, Nordost 86.10, Jura 98.60, Union 91, West 99.20, Italtener 97.50, Orient II. 88.80, Egypt. 84.85, Griechen 71.50, Lärken 14.50, Madriider Loose 62 G., Serb. Tabak 82.10, Deutsche Delfabrikanten 117.90 G., Verlag Richter 149.50, Gelsenkirchen 128.80, Lohrfringer 81.

Die Haltung abwartend; die leitenden Spekulationswerthe in Uebereinstimmung mit den Westbörsen etwas matter. Von österr. Bahnen Galizier nachgebend; deutsche Bahnen befestigt. Industriewerthe beliebt, Laura und Gelsenkirchener wesentlich höher.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Mannheim, 20. Juli. Laut Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. XXVII ist seit dem 10. Juli die neue Hafenpolizeiordnung in Wirksamkeit. Gleichzeitig tritt diejenige vom 23. Sept. 1875 außer Kraft.

Wesel, 8. Juli. Wegen Anlage eines Winterhafens, Verlegung der Lippenmündung und Eröfiterung des Biedericher Kanales trat heute die Kommission zu einer ersten Berathung zusammen. Man machte auch noch auf dem fischalischen Dampfer Nr. 75 eine kleine Fahrt auf dem Biedericher Kanal.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 18. Juli angekommen:

Table listing ship arrivals from various ports like Rotterdam, Köln, etc., with ship names and agents.

Meteorologische Station Mannheim.

Table with columns for temperature, wind, humidity, etc., for Mannheim.

Wasserstands-Nachrichten. Rhein. Raab, 19. Juli. 3.22 m. — 0.11. Koblenz, 19. Juli. 3.39 m. — 0.07. R. Sin, 19. Juli. 3.39 m. — 0.10. Ruhrort, 19. Juli. 3.48 m. — 0.08. R. d. A. r. Oeffelbrunn, 20. Juli. 1.27 m. — 0.17. Mannheim, 20. Juli. 5.30 m. — 0.04. Weidenheim, 20. Juli. 5.30 m. — 0.04.

Dampfer-Nachrichten. Philadelphia, 17. Juli. (Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“.) Der Dampfer „Empireland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute nach Mannheim hier angekommen.

Die Abhaltung des Geschichtstages des 8. bad. Dragoner-Regimentes Prinz Karl No. 22 betr.

No. 46967. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß am Samstag, den 21. d. M., Vormittags 6—11 Uhr das jährliche Geschichtstages des 8. bad. Dragoner-Regimentes Prinz Karl No. 22 auf der Friesenheimer Insel mit scharfer Munition stattfinden wird und deshalb zur Vermeidung von Unfällen das Betreten der Insel während dieser Zeit für Nichtangehörige des Regimentes untersagt ist. Mannheim, den 19. Juli 1888. Groß. Bezirksamt. Venzinger.

Wasserbehälter.

Bei dem Postamt an den Wanken stehen 2 entbehrlich geordnete, sehr gut erhaltene Wasserbehälter zum Verkauf. Die Behälter sind aus starken Eisenplatten gefertigt, 2 Meter lang, 1 Meter breit und 1.20 Meter hoch. Angebote auf die zu verkaufenden Gegenstände, welche zu jeder Zeit besichtigt werden können, sind an das Postamt zu richten. Mannheim, den 19. Juli 1888. Kaiserliches Postamt. Müller.

Ladung.

Nr. 44031. Der 82 Jahre alte in Unterbalbesch geborene Schreiner Johannes Ehrlich, zuletzt in Neckarau wohnhaft wird beschuldigt, daß er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgemindert sei. Uebertretung gegen § 380 Z. 3 des R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung Hr. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag, den 11. September 1888, Vorm. 8 Uhr vor das Groß. Schöffengericht Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. B. O. von dem Königl. Landwehrgeschworenengericht zu Heidelberg ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Mannheim, den 18. Juli 1888. Der Gerichtsschreiber Hr. Amtsgerichts Schwab.

Berdingung.

Nr. 788. Die Reherstellung des Fußbodens im Malersaal des Theater-Magazinsgebäudes, ca. 200 qm, soll im Wege öffentlichen Angebotes vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: Berdingung der Schreinerarbeit im Theater-Magazinsgebäude bis: Dienstag, den 24. Juli, Vormittags 11 Uhr bei unterfertigter Stelle einzureichen. Lieferungs-Verzeichniß, sowie die Bedingungen, können ebenfalls eingesehen werden. Das Hochbauamt: Uhlmann.

Bersteigerung.

Mittwoch, den 25. d. M. und die darauffolgenden Werk-tage, Nachmittags von 2—4 Uhr, werden im hiesigen städtischen Rathaus die Bücher von Monat Juni 1887 Nr. 3 No. 89086 bis mit No. 48420, welche am 24. d. Mts. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. Mannheim, den 1. Juli 1888. Die Reichsland-Verwaltung. 11789

Bersteigerung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich am Freitag, den 20. Juli 1888 im Pamblokal K 3, 16 Nachmittags 2 Uhr gegen Baarzahlung: 2 Ghiffonier, 2 vollst. Betten mit Bettlaken, 1 Waschschüssel mit Marmorplatte, 2 Kommode, 2 Hobelbänke mit Werkzeug. Mannheim, den 19. Juli 1888. Küffner, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Bersteigerung.

Herr Karl Schner läßt wegen Aufgabe seiner bisher in Ludwigshafen am Rhein und zwischen hier und Mannheim mit bestem Erfolge betriebenen

Güterbestätterei

in seinem Hause, Kaiser-Wilhelmstraße 44, in der Nähe der Aktien-börse, am Donnerstag, 26. Juli nächstbin, Vormittags 10 Uhr gegen gleich baare Zahlung versteigern:

2 Federrollen, zum Ein- und Zweifachfahren gerichtet, 1 Rolle, feststehend, wie oben eingerichtet, 1 Bordwagen, zum Steinfahren sehr geeignet, 1 Kasten-Karren, 1 Wasserfaß mit Hütten, alles fast noch neu, ferner 4 Pferde (2 Stuten und 2 Wallach), vier, fünf-, sechs- und neunjährig, 5 vollständig neue Sechser, 1 Hackschneidmaschine, 1 Haiserschrotmaschine, Haisersägen, Stöß-träge, Pferdedecken, Stalleinrichtung, Krippen und Alles, was zur Föderung einer Güterbestätterei nöthig ist.

Das ganze Inventar sammt Geschäft, wosöglich mit Kund-schaft kann bis zur Versteigerung gegen entsprechende Anzahlung oder gute Bürgschaft aus freier Hand verkauft werden und wende man sich an Herrn Schner direkt oder an Unterzeichneten. Ludwigshafen, den 19. Juli 1888. 12528

Th. Gengler, Maxstraße 15.

Diakonissenhauskapelle. Freitag, 8 Uhr Abendgottes-dienst. Herr Vikar Schläger.

In der Synagoge.

Freitag, 20. Juli, Abends 7 1/2 Uhr. Samstag, 21. Juli Morgens 9 1/2 Uhr. Prebigt: Herr Stadtrath Herr Dr. Steinhilber, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst mit Schrift-erklärung.

S 2, 23 1 schön möbl. Par-terryzim. bis 15. 12532 12545

Traves Mädchen, das etwas kochen kann, sofort gesucht. B 7, 3.



**Erstes Rheinisches Velociped-Depot
N 2, 5 Mannheim.**

Großer Ausverkauf während des Monats Juli, 15% unter Listpreis. Große Auswahl in allen Arten von Bicycle und Zubehör, lange Garanzzeit, günstige Zahlungsbedingungen, händiger Fahrunterricht, eigene Reparatur-Werkstätte und Veredelungsanstalt. Originalatmosphäre und Preise wie Siehen zu Diensten. 12247

Hochachtungsvoll
F. Mayer.

Vollständiger Ausverkauf

in vorgezeichneten und fertig gestellten

Altdeutschen Leinen-Stickereien,

Tischläufer, Theedecken, Handtücher, Servirtischdecken, Tabletten etc. in großer Auswahl und neuesten Zeichnungen.

Da diese Artikel nicht mehr führe, werden solche bedeutend unter Einkauf ausverkauft.

D 2, 8, A. Ehrlich, D 2, 8,
Planken. Planken.

im Hause des Herrn Goldarbeiter Nagel.

12074



**Knaben-Institut Heimmuth
Gymnasial- und Real-
Vorschule.**

C 4, 14. Langhausplatz. C 4, 14.
Mittwoch, den 25. Juli d. J.
findet in den oberen Sälen
des Ballhauses (Schloß)
vormittags 9-12 1/2 Uhr die
öffentliche Prüfung und von
nachmittags 3-5 Uhr der
Schlussakt unserer Anstalt statt,
wobei die verehrlichen Eltern und
Angehörigen unserer Schüler, so-
wie alle Freunde der Anstalt hiermit
höflichst eingeladen werden. 12242

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 17.
September, morgens 9 Uhr.
Anmeldungen neu eintretender Schüler werden
täglich entgegengenommen.
Heimmuth, Institutsvorsteher.

Franz. Curtius
in Conderation und Correspondenz,
5 Pf. per W. 12221
P 4, 1, 2. Stocf.

Vorzügl. Mittagstisch
zu 50 und 80 Pfennig empfiehlt 12450
Restauration Schiefer, K 2, 24/25.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem tit. Publikum, sowie der verehrlichen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen in dem Hause Lit. H 3, 13 eine 12269

Brod- und Feinbäckerei

eröffnet habe. Mein Bestreben wird es sein, meine werthen Abnehmer stets mit nur guter Waare zu bedienen. Geneigtem Zuspruch gerne entgegengehend, zeichnet
Hochachtungsvoll

H 3, 13. Carl Humpert. H 3, 13.

Kindermilch

kann in garantirt reiner Qualität zu billigem Preis abgegeben werden in der 12435
**Milchniederlage des Hofguts Langenzell,
M 4, 5.**

Gasmotoren.

P. P.

Erlaube mir meine Reparatur-Werkstätte für Gasmotoren u. s. w. in empfehlende Erinnerung zu bringen, sowie auch die Vermittlung zum Verkauf und Kaufen von gebrauchten Gasmotoren. 12237

Mannheim, im Juli 1888.

Hochachtungsvoll

Eduard Jakobs, Mechaniker, P 6, 8,
früher Monteur der Gasmotorenfabrik Deutz.

Bade-Anstalt Lit. E 8 No. 11

Beehre mich hierdurch die Eröffnung meiner neu errichteten
ergebenst anzuzeigen.
Die Anstalt, nach neuestem System ausgeführt, enthält:
Wannenbäder aller Art mit Douchen,
Neueste große Douche-Apparate und Marmor-Bassin.
Das Wasser der Bäder und Douchen ist Rheinvasser, eigene Zuleitung.
Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet und berechtigen die gelösten Badefarten zum Gebrauch meiner Anstalt auf dem Rhein und die dort gelösten Karten zur Benutzung der Anstalt im Hause.

Trambahn-Abstieg am Rheinthor.

Einem geneigten Besuche entgegengehend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Leopold Säger, E 8, 11.

Electrisches Bad.

Auf Veranlassung eini er hiesigen Herren Aerzte habe ich mich entschlossen, ein electrisches Bad nach allen Regeln der Wissenschaft System Dr. Ein einzurichten und ersuche hiermit ganz ergebenst sämmtliche Herren Aerzte, dasselbe zu besichtigen und mir Patienten zu vorher zu bestimmenden Stunden gütigst überweisen zu wollen. 11148
Hochachtungsvoll

A. Rarher, Badbesitzer.

Unmöglich. Sie verachte die elenden Verleumder. Unparteilicher als der juristische Scharfsinn ihres Bruders sprach ihr weiblicher Instinkt, dem die Klatschmäuler der bodminner Neugleichsträmer wenig imponirten.

„Ich würde ihn morgen heirathen, wenn er heut um mich anhielte,“ schloß sie endlich. „Im Angesicht all seiner Verdächtiger wollte ich mich neben ihn an den Altar stellen. Und mit Stolz wollte ich seinen Namen tragen.“

Wie sie mit gefalteten Händen in der ganzen Energie eines Gelübdes vor dem Spiegel stand, schlugen ihr die Flammen über ihre eigene Kühnheit ins Gesicht. Von diesem Augenblicke an jedoch gerieth ihr Glaube an Bothwell Grahame's Unschuld nicht wieder ins Schwanken.

Zu einer Zeit, wo Unglaube und Verhöhnung religiöser Gebräuche unter der Jugend sehr verbreitet sind, hatte Bothwell Grahame allezeit der Kirche angehangen und dem Gottesdienste mit methodischer Pünktlichkeit beigewohnt.

Im letzten Jahre hatte er sich zur Gewohnheit gemacht, das Sacrament am ersten Sonntage des Monats zu empfangen. Er war früh aufgestanden und durch die thauligen Felber nach der alten Pfarrkirche geschritten, war unter den Bekannten niedergebietet und wie sehr die Verhältnisse auch auf ihn lasteten, der geheimnisthefe Kult hatte ihm wohlgethan. Es gab ja viel Tadelnswürdiges in seinem Leben, doch hatte er sich noch nie verworfen genug gefühlt, um sich nicht mit seinen Mitsündern vor dem Altar Dessen niederzuwerfen, der sich den Freund der Sünde genannt hat.

Deshalb verlegte es ihn aufs Tiefste, am letzten Tages des August einen Brief vom Rektor zu empfangen, worin ihn dieser ersuchte, sich dem Gemeindegottesdienst am nächsten Sonntag nicht anzuschließen, da seine Gegenwart an jenem Altar bei den andern Abendmahlsgenossen Aergerniß erregen würde.

„Gott verhüte, daß ich einen Menschen ungehört verurtheile,“ schrieb der Rektor, „doch kann es Ihnen unmöglich entgangen sein, welches schreckliche Gerücht sich an Ihren Namen heftet. Sie sind nicht, wie ich es anfänglich hoffte, zu mir gekommen, um über das Benehmen Aufschluß zu geben, das jenes Aergerniß erregt hat. Sie haben keinen Schritt gethan, um sich vor Ihren Mitmenschen zu rechtfertigen. Können Sie sich wundern, daß Ihr eigenes Schwelgen dazu beigetragen hat, Sie in den Augen der Menge zu verurtheilen? Die Pflicht meiner Gemeinde gegenüber zwingt mich, Sie zu benachrichtigen, daß Sie sich nicht eher dem Altar Ihrer Pfarrkirche nähern dürfen, als bis Sie Schritte gethan haben, Ihren Charakter von dem Schatten zu befreien, der ihn jetzt verdunkelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

15

Wyllards Verhängniß.

Roman von W. E. Braddon. Deutsch von G. Steinig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bitte, frage mich nicht, Eduard,“ störrte sie nach einem verlegenen Schwelgen. „Ich kann es Dir nicht sagen.“

„Du kannst es mir, Deinem Bruder und natürlichen Beschüher, nicht sagen?“ fragte Heathcote. „Nur ich verstehe, daß zwischen Dir und Bothwell Grahame ein geheimer Vertrag besteht, von dem Dein Bruder nichts wissen darf?“

„Es besteht kein geheimer Vertrag zwischen uns!“ rief Hilda und brach in Thränen aus. „Nichts geht zwischen uns vor, wovon zu reden wäre.“

„Weshalb weinst Du alsdann, und weshalb neigte sich dieser Mensch über Dich und hielt Deine Hand fest, gerade als ich heraufritt? Er hat Dir den Hof gemacht, Hilda.“

„Er hat mir gesagt, daß er mich liebt.“

„Und das nennst Du nichts?“ fragte Heathcote streng.

„Weil niemals etwas daraus werden kann. Weil es ein Geheimniß ist, das ihm im Orange des Augenblicks entschlüpfte. Ich habe kein Recht, es Dir zu sagen, aber Du hast es mir entlockt.“

„Ich fange an zu verstehen,“ sagte Heathcote. „Er ward um Dich und Du hast ihn ausgeschlagen. Das freut mich ungemein.“

„Dazu fehlt Dir jeder Grund,“ erwiderte Hilda ärgerlich. „Laß Dir daran genügen, daß ich niemals sein Weib sein werde.“

„Das genügt mir,“ erwiderte Heathcote ernst, „und nur eine solche Versicherung konnte mich befriedigen. Du giebst sie mir hoffentlich auf Eren und Glauben?“

In seiner Haltung lag eine Strenge, die Hilda noch nicht an ihm kannte. War er doch bisher der gefälligste aller Brüder gewesen.

„Weshalb in aller Welt redest Du so unfreundlich über Mr. Grahame?“ fragte Hilda. „Was für einen Einwand hättest Du gegen ihn zu erheben, außer dem, daß er etwa nicht reich ist?“

„Die Geringsfügigkeit seiner Mittel würde mich nicht bestimmen, Hilda. Wenn Deine Glückseligkeit davon abhänge, einen Mann ohne Vermögen zu heirathen, so könnte ich mich leicht daren finden und würde mein Möglichstes thun, Dir Deinen Weg zu bahnen. Ich habe gegen Bothwell Grahame Gewichtigeres einzuwenden, als die Thatsache, daß er ohne Beruf und Vermögen

Jean Frey, Uhrmacher
F 5, 11.
empfehlen sein gut assortiertes Lager in goldenen und silbernen Taschenuhren, silbernen Remontouruhren von 20 Mk. an, silbernen Schlüsseluhren von 11 Mk. an, Metall-Galvanisierungen von 9 Mk. an, Regulatoren, Wecker, Wanduhren zu den billigsten Preisen; für jede Uhr wird 3 Jahre garantiert. Große Auswahl Goldwaaren, Uhrenteile, Ringe und Trauringe in allen Größen zu billigsten Preisen. 12482

Käfer-Vertilgung
sicherer Erfolg. 9909
Fran Schmittus,
R 6, 18, 4. St.
Auf der Rennbahn des Velocipedisten-Verein kam am Sonntag ein Regenschirm abhanden. Abzugeben gegen gute Belohnung im Verlag. 12407

Verloren:
ein Frauenmantel. 12456
Abzugeben geg. Belohn. K 3, 16.
Verloren.
Eine goldene emaillierte Damenuhr mit Kette u. Anhänger vom Stadtspark bis L. 2. Gute Belohnung. Näheres im Verlag. 12461

Am Dienstag Vormittag goldene Damenuhr mit Kette verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im Verlag. 12504
Eine zuverlässige Person gef. 12428 „Neue Rheinblende.“

Ankauf
2 gebrauchte Regate zu kaufen gef. Näheres im Verlag. 11825

Gut erhaltener, polierter Esch.
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Offerten nur mit Preisangabe an die Expedition des Blattes unter Nr. 11767 erbeten. 11767

Gebrauchte Bücher,
einzeln und ganze Bibliotheken kauft. 1568
F. Remnich Buchhandlung
Wegen Umänderung v. d. 3. St. Sekretäre billig bei 10248
W. Landes, S 2, 4.

Vertragene Kleider, Schuhe
und Stiefel kauft zum höchsten Preise.
Karl Cono, E 4, 5
Für Lumpen, Papier und dergl. werden die höchsten Preise bezahlt. 5706
M. Koch, J 5, 15.
Amerik. Billard zu kaufen gef. Näheres im Verlag. 12009
Gut erhaltene alte Fenster werden zu kaufen gesucht. 9548
Näheres in der Exp bis 21.
Leere Flaschen kauft W. Landes, S 2, 3. 10249

Werkzeug
ein Buffet, zwei etersene Bettstellen, Abreise halber billig zu verkaufen. 8827
R 5, 7, III.

H 5, 2. H 5, 2.
Möbel,
Betten, Spiegel, Matratzen alles was man in eine Haushaltung braucht, empfiehlt zu billigsten Preisen. 6738
Garantie für gute Arbeit.
Größte Auswahl bei
Friedrich Rötter.

Ein kleiner, stehender
Gasmotor
billig zu verkaufen. 12136
M. Straßburger & Söhne.

1 gut erhaltenes 48er Knabenvelociped für R. 85 zu verk. 12329
Z 3, 4, 8. St.

Wegen Wegzug zu verkaufen, 120 Käfer, 1 Kelter, 3 Pressen, Schlauchgeschirr, Bütten u. 300 Maße u. c. 11789
Jul. Müller, Wittwe, D 6, 5.

1 Kleiderschrank, Tisch, Nachttisch, Holzloster wegen Wegzug billig zu verkaufen. Dasselbe kann ein Mann Logis erhalten.
Buchbinderei Weigel, 11205
ZE 1, 1 1/2, 4 St.

Einem starken, 2 Spänner Vorderwagen, 2 Weichenrollen, mehrere Doppelleiter und 3 Weggerflöße zu verkaufen. 11099
H 3, 13.

3 Schneidernähmaschinen fast neu, billig zu verkaufen bei
Sattler Bärenflau, 12403
E 3, 17.

Zu verkaufen
nächt der Synagoge ein neues Haus für 30,000 Mark mit Anzahlung von 3000 Mk. und sehr günstigen Abzahlungsbedingungen.
Näheres Agent 11949
Spörrn, Q 3, 2/3.

Zu verkaufen
in der Unterstadt ein hübsches Haus, worin seit Jahren ein Speisereisgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde. Preis mit vollst. Nebeneinrichtung 38,000 Mark.
Näheres Agent 11948
Spörrn, Q 3, 2/3.

Ein fast neuer Karren, für Froschbier oder Milchfahren geeignet, zu verkaufen. 12334
E 4, 8.

Wiederere Geschäftshäuser, sowie zwei gute Wirtschaften mit geringer Anzahlung zu verk. Rds. J 2, 1, 2. St. 10778

Ein Real billig zu verkaufen bei
S. Hammer, Schreiner, 11192
N 3, 17.

Ein starker 4rädiger Handwagen bill. v. P. 4, 9. 11752

Ein gut erhaltener Sparfischerd billig zu verkaufen. T 2, 22, 2. St. 12384

Ein hölzerner Brunnen mit eisernem Trög billig zu verk. 11058
G 5, 15.

1 Partie Abfuhrsäbel billig abzugeben. S 2, 4. 10245
Blumenständer billig abzugeben. 10248
S 2, 4.

Wahlfuß, 9 Regenfaß billig abzugeben. S 2, 4. 10244

1 Weislaube mit Kofk billig zu verkaufen. E 4, 9. 11089

Kanarienvögel, vorzüglich singend, verkauft 9103
J. Schuch, ZJ 1, 9, Redarg.
Nospöndchen junge ächte Race; verk. J 3, 28. 11750

Ein schwarzer großer Spitz, ächter Race, ist billig zu verkaufen. Näheres Expedition. 12374

Matulatur
besonders für Tapeziere geeignet, zu verkaufen. 11292
Näheres im Verlag.
2 junge Hunde billig zu verk. G 9, 15. 12409

Stellen finden
Tüchtiger Maschinenmeister
für Illustrationsdruck findet sofort Condition.
Erste Mannheimer Typographische Anstalt
Wendling Dr. Haas & Co.
Ein angehender

Commis
mit schöner Handschrift, zu sofortigem Eintritt gesucht, Expeditionsbranche bewandert, bevorzugt. Offerten unter S. M. Nr. 12447 an die Exped. 12447

Tüchtige Bauhandwerker
für bessere Arbeit sucht die Möbelfabrik L. J. Peter,
C 8, 3. 10147

Bauschlosser gesucht. 12524
G 3, 11a.
Gute Schreiner für Bauarbeit gesucht. 12509
Gruber, H 7, 9.

6-8 Gipsler finden Beschäftigung bei J. Gries, Ludwigshafen a. Rh. 12395

Wiederere tüchtige Zimmerleute sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht bei
M. Ebert, Weinheim.

Ordentlicher Hausbursche gesucht bei
Friedr. Dröll, Q 2, 1.

Jüngerer Hausbursche lot. gef. N 2, 5. haben. 12350

Ein braves Mädchen, das häusl. Arbeiten verrichten kann, aufst. gef. F 5, 11. 10850

Arbeiterinnen
Rosenfeld & Dellmann am Verbindungscanal.
Ein Mädchen zum Garnspulen gesucht. 12397
Maschinenstrickerei G. Koch, R 4, 19/20.

Lehrmädchen 16-18 J. a. a. sofort gesucht. 12448
Geschw. Otto, D 5, 8.

Ein Mädchen, als Hilfe zum Kleidermachen gesucht. 11774
H 5, 6, Borterre.

Ein schulentlassenes Mädchen wird tagsüber gesucht. Zu erst. Q 3, 19 im Laden. 12034

Ein junges Mädchen tagsüber für häusliche Arbeit gesucht. 12899
G 7, 27 1/2.

Stellen suchen
Ein tüchtiger Helfer und Maschinenist, welcher mit Lokomobil vertraut und Reparaturen vorzunehmen im Stande ist, sucht sofort Stelle. Rds. G 5, 7, bei Stahl, Schuhmacher. 12500

Ein junger Mann mit guter Handschrift, sucht als Ausläufer oder sonstige passende Stelle. Näheres im Verlag. 11604

Ein junger Mann sucht als Fuhrknecht oder Hausknecht passende Stelle. 12893
Näheres R 6, 2, 2. St.

Junge kräftige Frau sucht Beschäftigung im Waschen oder sonstiges. 11174
G 6, 13.

Eine Frau empfiehlt sich im Waschen u. Putzen. H 4, 9. 11167

Mädchen suchen und finden Stellen können auch billig schlafen. 12131
G 4, 21, 8. Stod.

Ein braves Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen, am liebst. zu 1 einz. Kinde. 10204
Nachfragen R 4, 16.

Eine junge Frau sucht noch Kunden für 2 Tage in der Woche im Weisnähen. 10818
G 5, 9.

Eine Frau geht Waschen und Putzen. H 6, 6, 2. St. 12370

Bessere Monatsstelle von einer Witwe ohne Kinder gesucht. Näheres im Verlag. 12522

Ein braves Mädchen vom Lande, das noch nie hier gebient hat, wünscht sofort Stelle. D 5, 14, 2. Stod. 12503

Lehrlingssuche
Offene Lehrlingsstelle.
Ein größeres Expeditions-Geschäft hier sucht zum Eintritt auf 1. September einen Lehrling. Rds. bei der Expedition b. Bl. unter Nr. 12143.

Läden
C 8, 8 Comptoir und Magazin event. nebst Einrichtung sofort z. v. 12505
C 8, 8 Comptoir per 15. September zu vermieten. 12506
D 2, 14 1 schöner Laden mit 3 Schaufenstern mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 12019
E 1, 5 Breitestr. gr. Laden sof. z. v. 12179
E 4, 17, Fruchtmarkt, 1 auch 2 Läden mit Magazin und Wohnung zu vermieten. 11277
Zu erst. E 4, 1.
P 6, 1 Laden mit Neben-, auch als Bureau geeignet z. v. Zu erfragen Comptoir. 12027
Z 10, 12 Lindenhof, ein kl. Laden mit Holz- u. Kohlenplatz, sowie Wohnung bill. z. v. Rds. 2. St. 11131

Zu Ludwigshafen a. Rh. ist ein hübsch eingerichteter geräumiger Laden nebst ebensolcher Wohnung in guter Lage an ein ruhiges Geschäft zu vermieten. Gef. Offerten unter H. W. Nr. 12085 an die Exped. ds. Bl. zu richten. 12085

Zu vermieten:
eine gangbare Metzgerei m. od. ohne Wirtschaft in Weinheim. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 12339

Magazine
K 3, 6 große belle Welt. hätte, bisher für Wasserleitungs-Geschäft (Gerren Kiefer u. Koh) anderweitig zu verm., event. auch mit beliebiger Wohnung. Rds. part. 12444

Werkstätte
in nächster Nähe der Kettenbrücke gelegen, zu verm.
Zu erfrag. in der Exp. b. Bl. 11974

ist. Ein schrecklicher Verdacht setzt ihn in der Meinung der Menschen auf eine Stufe mit Cain, und mit einem solchen Menschen darf meine Schwester nichts zu thun haben."

"Wie meinst Du das, Eduard?" rief Hilba aus, indem sie sich zornig und mit blühenden Augen zu ihrem Bruder wandte. "Welcher Verdacht? Wie darf Jemand wagen, ihn zu verdächtigen?"

"Unglücklicher Weise klagen die Umstände ihn aufs Schlimmste an. Sein eigener Mund, sein eignes Verhalten haben den Grund zu der Ueberzeugung gelegt, die sich jetzt aller Gemüther bemächtigt hat. Als der Gedanke, daß Bothwell Grahame der Mörder jenes hilflosen Mädchens sei, zuerst in mir aufstieg, sträubte ich mich gegen diesen gräßlichen Argwohn. Ich hielt mich für verrückt, an eine solche Möglichkeit zu denken. Als ich aber fand, daß dieselben Thatsachen auf Andere genau denselben Eindruck gemacht hatten —"

"Du konntest so etwas denken, Eduard!" rief Hilba bleich vor Entsetzen aus. "Du, der Du Bothwell seit Jahren, der Du ihn als Kind gekannt, Dich seinen Freund genannt und ihn Tag für Tag gesehen hast? Du, ein Rechtsanwalt, ein Weltmann! Du kannst solch einem Gedanken Raum geben? Das hätte ich nicht von Dir geglaubt."

"Vielleicht weil ich ein Weltmann bin, das Leben von seiner düstern Seite kenne und nur allzu wohl weiß, in was für Abgründe die Versuchung den Menschen lockt. Vielleicht eben meiner Erfahrung wegen habe ich Bothwell Grahame in Verdacht."

"Es ist zu schrecklich!" rief Hilba leidenschaftlich aus. "Mir ist, als wäre ich selber toll, oder in Gesellschaft eines Tolln. — Bothwell, der offene-großherzige Junge, den ich als Kind gekannt habe, der nach Indien gegangen ist, um für sein Vaterland zu kämpfen und der so tapfer kämpfte, daß sein Feldherr ihn mit solchen Auszeichnungen überschüttete . . ."

"Ja," unterbrach sie ihr Bruder, "und der gerade, als er sich auf der Bahn zum Glück zu befinden schien, seine Aussichten wegwarf und seinem Beruf abspenstig wurde, um seine Zeit zu vertrödeln. Derselbe Bothwell Grahame, der, als man ihn fragte, was er einen lieben langen Tag in Plymouth angefangen habe, keine Redenshaft abzugeben vermochte über seinen Aufenthalt. Derselbe Bothwell, dessen Benehmen von der Stunde jenes Eisenbahnunfalls an mürrisch und verschlossen und so völlig umgestaltet wurde, als sei ein anderer Mensch in ihn gefahren. Derselbe Bothwell, den alle Leute in unserer Gegend eines abscheulichen Verbrechens bezichtigen. Das ist der Mann, von dem ich nicht wünsche, daß er meine Schwester heirathe, obgleich er desselben Fleisches und Blutes ist, wie das Weib, das ich über alle anderen Weiber auf Erden stelle."

"Ich freue mich, daß Du Dich endlich doch auch daran erinnerst," sagte Hilba bitter. "Ich freue mich, daß Du nicht ganz vergessen hast, daß dieser

Mörder Dora Wyllard's lieblicher Vetter ist, der mit ihr erzogen wurde, den dieselben Meister lehrten und der in derselben Denkungsart groß geworden ist."

Gebe Gott, daß irgend ein Grund mir erlaubt, meine Meinung zu ändern, Hilba," erwiderte ihr Bruder. "Glaubst Du denn nicht, daß dieser mein Verdacht mir nicht zu einer Quelle des Kammers und der Sorge geworden ist? Kannst Du Dich aber wundern, daß, so lange ich so denke, ich mich auf das Nachdrücklichste gegen eine Verbindung zwischen meiner Schwester und Bothwell Grahame verwehre?"

"Ich habe Dir gesagt, daß ich niemals sein Weib werden kann," sagte Hilba.

"Wenn Bothwell geheilt wäre," fuhr Heathcote fort, "so würde er machen, daß er fortkäme, weit fort, wo seine Landsleute nichts mehr von ihm sehen oder hören. Wenn er Dich um Rath fragen sollte, Hilba, so kannst Du ihm keinen bessern geben."

"Wenn er mich fragen sollte, so wäre gerade das der letzte Rath, den ich ihm ertheilen würde," sagte Hilba empört. "Ich würde ihn bitten, auszuharren, dieser nichtswürdigen Verleumdung Stand zu halten und den Tag abzuwarten, an dem die Vorsehung seinen Namen von dem entehrenden Verdacht befreien würde. Und der Tag wird erscheinen, dessen bin ich gewiß."

Sie ging auf ihr Zimmer und schloß sich für den Rest des Abends ein. Der schickliche Vorwand der Kopfschmerzen genügte für die Diensthoten. Sie lehnte jede Erfrischung ab, und befand sich endlich allein. Sie verriegelte ihre Thür und fing an, im Zimmer auf und ab zu gehen, immer auf und ab, mit den Händen auf der Stirn, in tiefe Gräbelei versunken.

Sie hatte soeben mit Unwillen und Festigkeit ihren Geliebten verteidigt. Sie hatte sich für seine Unschuld verbürgt und erklärt, die Schreckensthat sei nicht von ihm verübt. Jetzt, da sie in ihrer Einsamkeit das Geschehniß noch einmal prüfte, begann ihr Glaube ins Wanken zu geraten.

Was konnte seltsamer und verdächtiger sein als Bothwell's Benehmen am heutigen Abend? Mit dem einen Athemzuge hatte er ihr seine Liebe bekannt, mit dem nächsten ihr erklärt, daß er unwürdig sei, sie zu lieben, daß sie niemals Man- und Weib werden könnten.

Wie, wenn ihr Bruder Recht hätte? Sie selber kannte ja die Welt sehr wenig. Aus den Romanen, die sie gelesen, hatte sie ihre Lebenskenntniß geschöpft. Die erzählten von düstern Verbrechen, von seltsamen Widersprüchen in der menschlichen Natur, von geheimnißvollen Vorgängen im Menschenherzen. Bis hier hatte sie diese geistesstischen Irrlichter, diese finsternen Schatten als die Erdichtungen romantisch veranlagter Gehirne betrachtet. Jetzt begann sie, die Frage an sich zu stellen, ob sich nicht ihre Urbilder in der Wirklichkeit vorfinden sollten.

Sie hatte von chevaleresken Mördern, von Eugen Kram, Graf Fosko und anderen dieses Gelichters gehört. Sollte Bothwell Grahame hinter seinem frankten, ruhigen Wesen die ungestümen Leidenschaften einer Verbrechernatur verbergen?

Werkstätte
auch zu Comptoir oder
Magazin geeignet, ganz ob-

Gewerbeplatz
in nächster Nähe der Ketten-

Miethgesuche
eine Wohnung, be-

Zu miethen gesucht.
für 15. Juli oder 1. August

Wohnungsgesuch.
Der 1. Oktober wird in den

Wohnungs-Gesuch.
Zwei bis drei Zimmer, mo-

Gesucht
auf 1. August 1 hübsch möbl. Zim.

Zu vermieten
A 3, 6
Schillerplatz

A 3, 6
eine Etage
zu vermieten.

B 4, 5
3. St., 5 Zim. mit

B 6, 20
ist der 2. St.

B 6, 20
ist der 1. St.

B 6, 23
ist der 1. Stod mit

C 1, 12
ber 3. Stod neu

C 2, 13
3. St. 5 Zim. u.

C 8, 10
ist der 3. Stod,

C 8, 14
die Partierewoh-

D 4, 6
Krautmarkt,

D 6, 78
eine Mansar-

D 7, 4
in bester La-

E 1, 5
neuberg. Wohnung

E 5, 17
Rheinstraße, 2.

E 8, 11
Neue Wohnung,

F 3, 23
1 freundl. Z. in

F 4, 14
der 3. Stod, 3

F 7, 25
Ringstraße,

G 3, 19
Wohnung 2

G 7, 15
nahe der Ring-

G 9, 1
ein pracht. 4. St.

H 4, 4
die Partierewoh-

H 4, 23
2 Zimmer nebl

H 7, 8
2 Zim. u. Küche an

J 5, 8
ist eine Wohnung z.

J 7 Nr. 11.
(Schlafprobe) kleine Woh-

J 7, 13b
Ringstraße, 2.

K 3, 9
1-2 Gaup. 3 m.

K 1, 9a
der 2. u. 3. Stod

L 11, 29b
der 3. Stod,

L 12, 3a
2. St., 6 Zim.,

L 13, 11
Neubau (Baum-

L 14, 5a
und Küche bis

L 14, 12a
Vde der Vik-

M 1, 2
eine Wohnung im

M 1, 2
1 Partierewoh-

M 7, 15
Zufahrtstr., per

N 1, 8
1 neu hergerichtete,

O 7, 16
ein eleganter 3

P 2, 45
2. St., 3 Zim.,

T 4, 6/7
(Sch. abgeschlos-

U 1, 3
4. Stod, 1 Zimmer

U 2, 9
2. Stod, 3 Zimmer

U 4, 28
1 schöne u. helle

Z 6, 1
Ringstraße, 2

ZC 1, 4 u. 5
neuer

ZD 1, 2
Redargärten, 2

ZE 2, 2
Redargärten 1

ZE 2, 9
Dammstr. Wohn-

ZE 2, 12
Redargärten

ZF 1, 1
Dammstr., abge-

ZF 1, 6
neuer Stadth.

ZF 1, 3
n. Stadth. schön

ZE 1, 16
2. St. Redar-

ZJ 2, 4
Redargärten, 2

ZK 3, 7
Bordstr. 4. Stod,

F 3, 14
2. St., 1 hübsch

F 4, 19
1 gut möbl. Zim.

F 5, 4
ein schön möblirtes

F 8, 14a
2. St. 1 möbl.

G 2, 24
2. St., ein schön

G 3, 11
2. St. Hinterb. 1

G 4, 16
2. St., fein möbl.

G 5, 24
schön möbl. Zim.

F 6, 8
2 Stiegen hoch, 1

G 7, 1a
2. St. links möbl.

G 7, 1c
4. Stod, 1 möbl.

G 7, 5
4. Stod, 1 freundl.

G 8, 20c
2. Stod links

G 8, 24a
gut möbl. Z.

H 2, 10
1 möbl. Partier-

H 3, 7
Bordstr. 4. Stod,

P 2, 1
2 Treppen hoch,

P 4, 16
am Strommarkt,

Q 7, 9
2. Stod, möbl. Z.

R 3, 5
3 Treppen hoch, 1

R 4, 22
1 möbl. Zimmer

S 1, 15
3. Stod, 2 Zr., 1

S 4, 15
2 Stiegen hoch 1

T 3, 12
3. St., möblirtes Zimmer

U 1, 16
4. St. 1 schön möbl.

U 6, 6
2. St., 1 gut möbl.

Ein möbl. Zimmer, partier-

Ein Zimmer-College gesucht

Schwingerstr. 10

Ein gut möbl. Zimmer an 1

Ein möbl. Zimmer, partier-

Ein Zimmer-College gesucht

Schwingerstr. 10

Schwingerstr. 77b

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Frauenverein Mannheim.

Dankagung.
Wir erhielten heute durch Frau Ministerialrath Frech von einem ungenannt bleiben wollenen Wohlthäter das reiche Geschenk von **M. 100** zugesandt und sagen dem edeln Geber hierfür unsern herzlichsten Dank. 12515
Mannheim, den 18. Juli 1888.
Der Gesamtvorstand.

Zum ehrenvollen Andenken an die theuere Dahingegangene empfangen wir den Betrag von **fünfundzwanzig Mark**, wofür wir unseren wärmsten Dank aussprechen. 12511
Der Vorstand

Arbeiter-Fortb.-Verein

R 3. 14.
Sonntag, 22. Juli 1888,
Abends 8 Uhr

Unterhaltung

im Lokal,
am Abschied eines Mitgliedes.
Montag, 23. Juli 1888,
Abends 9 Uhr

Berksamlung

im Lokal.
Zugordnung: 1. Rechnungsablage der Medicinalkassa, 2. Rechnungsablage der Sparkasse.

Der auf 19. d. Mts. festgesetzten Centenarfeier für König Ludwig, seitens des Kapl. Vikars, wegen, erlauben wir die Gelagsabtheilung um pünktl. Erscheinen.
Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Theilnahme.
12508 Der Vorstand.

Harmonie-Gesellschaft.

Die verehrl. Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek in Händen haben, werden gebeten, solche im Laufe des Monats Juli abzugeben. Die Bibliothek bleibt i. Monat August geschlossen.
Mannheim, den 19. Juli 1888
12449 Der Vorstand.

Singverein.

Freitag Abend 7/9 Uhr
Probe.

Um vollständiges Erscheinen bittet
12378
Der Vorstand.

„Mercuria.“

Heute Freitag Abend 9 Uhr
Bersammlung

im Lokal R 3, 1 (Restaurant Kirchengarten.
Zahlreichen und pünktliches Erscheinen erwartet
12346 Der Vorstand.

Gesangverein Bavaria.

Heute Samstag, Abend 9 Uhr
Probe.

Um vollständiges Erscheinen bittet
9192
Der Vorstand.

Männergesang-Verein.

Heute Abend 16468
Probe.

Gesangverein „Ira.“

Freitag, Abends 9 Uhr
Probe.

21809 Der Vorstand.
Kunliche Seminaristen der Sotterie zum Besten der deutschen Bühnen-Gesellschaft liegen auf: im Zeitungskloster, in den Musikalienhandlungen der Herren Schuler und Hedel, sowie im Jähringer Hof und wolle man sich wegen Anfrage resp. Zulassung der Gewinne an das Bazar-Comite der Gesellschaft deutscher Bühnen-Künstler in Berlin S.W. Charlottenstraße 85 bis spätestens Ende Juli melden. 12393

Ein tüchtiger Heizer

der zugleich auch die Leitung einer Dampfmaschine übernehmen kann, wird sofort gesucht. Nur solche Arbeiter mögen sich melden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 12584

Lüdt. Maschinenhlofer,

sowie
1 Schreiner
auf dauernde Arbeit gesucht.
Joseph Vögele,
Maschinenfabrik.

Meiner Beamtenfamilie

findet ein Schüler von auswärts, der eine höhere Schule hier kommenden Semesters befehlt, liebevolle Aufnahme. Näh. in der Expedition dieses Blattes. 12514

F. GÖHRING, Juwelier
Lit. **E 1, 17.** Planken
gegenüber dem Pfälzer Hof.
Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß sich mein Geschäft von heute ab wieder in meinem Hause **E 1, 17** befindet.
E 1, 17. F. Göhring. E 1, 17.
12535

Suppen- u. Tafelkrebse
Blaufelchen heute eintr.
Rheinfalw,
Zander, Turbot,
lebende Aale, Karpfen,
Schleien, Barben.

Corned beef.
1 à Büchse 75 Pfg.
2 à " 120 Pfg.
Dönsungen in Gelee,
Frühstückszuge M. 1.50
2/3, Pfd. Büchse M. 2.50.
Fleischkinteln, Lachsinteln,
ger. Rheinlachs etc.

Ph. Gund.

Salzburger
Desert-Bierkäse
vollsaftigen
Emmenthaler Käse,
Edamer, Roquefort, Ramadour etc. etc.

Brost Dangmann,
N 3, 12. 12556
Neue holländ.

Vollharinge

heute eingetroffen bei 12565
Johann Schreiber

Neues Sauerkraut

per Pfd. 30 Pf.
J. Bundschuh,
F 4, 9 und aus dem Markte.
Auch wird Kraut in u. außer dem Hause geschneitten.

Neues Sauerkraut

Neue Gfjg- u. Salzsauren
Neue holl. Vollharinge
G. M. Habermaier,
M 5, 12. 12429

Spanischer Garmelzer

Mollsen-Gelst.
Eölnisches Wasser
von 12248
Johann Maria Farina
gegenüber dem Jülichsplog,
empfehlen

Louis Kocher, R. L. 1.

am Seifenmarkt.
Samstag früh
wird im Schloß,
haus eine 12558

Kuh

per Pfd. 25 Pfg. angeschauen.
Die Verwaltung.
H 7, 24 2. St. 1 möbl.
Sim. 1. v. 12513

Badner Hof.
Bei jeder Witterung.
Heute Freitag Abend präcis 7/9 Uhr
Letztes Alberty-Concert

Nachdem heute unser letztes Concert in dieser Saison stattfindet, verabschieden wir uns auf ein Jahr von Mannheim und fühlen uns bei unserem Scheiden veranlaßt, der hiesigen Einwohnerlichkeit für das uns gezeigte Wohlwollen und den überaus zahlreichen Besuch unserer Concerte herzlich zu danken und rufen wir allen Gönnern und Freunden ein fröhliches „Auf Wiedersehen“ zu.
Vorstandungssohl: Emil Alberty & Fran.

Neue ital. Kartoffel

per Pfund 10 Pfg.,
Neue holländ.
Voll-Syaringe
per Stück 12 Pfg.

empfehlen
Gebr. Kaufmann,
G 3, 1. 12552

Anseß-Branntweine,

ungebläute Raffinade,
Colonial-Zucker
zum Einfachen,
Einmach-Giffige,
feine haltbare, empfiehlt 12564

Johann Schreiber,

Neckarstr. u. Schwefingerstr.

Für Vereine!

Trinkhörner
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen 11557
Rich. Adelmann,
P 1, 3. P 1, 3.

Garantirt reinen

Bienenhonig
bei Bienezüchter 1839
G. M. Seel, G 2, 8,
3. Stof.

Neues Sauerkraut

von Schilling'sche
Verwaltung. 12186
E 5, 1 & P 5, 1.

Wer ertheilt jungen Kaufleuten französischen Unterricht in Grammatik und Conversation?
Offt. Offerten mit Angabe des Stundenpreises beliebe man unt. Nr. 12554 an die Expedition des Bl. zu richten. 12554

Ein Feidner

für ein technisches Bureau gesucht. 12549
Offerten mit Angabe der bisherigen Beschäftigung u. Schulbesuch unter A. 12549 an die Expedition des Bl.

Ein j. Mann mit guten Kenntnissen, der 4 1/2 Jahr als Kutsher bei einer Herrschaft thätig war, sucht anderweitig pass. Stelle. Näh. im Verlag. 12583

Einquartierung

wird angenommen. 10487
Gasthaus zum Gutenberg,
F 5, 6.

ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 12587
Wohnung in v. 11983
115, 2. Et. 11983

Todes-Anzeige.
Eifersühtter machen wir Freunden und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere innigstgeliebte theuere Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Appolonie Piazzolo
geb. Jekrath
und heute Nachmittag 2 Uhr nach sechsmonatlicher schwerer Krankheit im 46. Lebensjahre durch den Tod entrisen wurde.
Mit der Bitte um stille Theilnahme
Godeheim, den 19. Juli 1888
Im Namen der Hinterbliebenen
Carl Piazzolo.
Die Beerdigung findet Samstag, den 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr statt. 12586

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 22. Juli bis 19. August statt und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Sonntag und Mittwoch „Parsifal“, an jedem Montag und Donnerstag „Die Meistersinger von Nürnberg“ zur Aufführung gelangen. — Anfang 4 Uhr Nachmittag. — Eintrittspreis 20 Mark.

Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungscomite, Telegramm-Adresse: „Wohnung Bayreuth“, (Bureau im Bahnhofgebäude.)

Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen. Eintrittskarten sind zu beziehen vom Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth. Telegramm-Adresse: Festspiel Bayreuth, wie auch von K. F. Heekel, Musikalien- u. Instrumentenhandlung, Mannheim, wo auch weitere Auskünfte bereitwilligst ertheilt werden. 12086

Ortskranken-Kasse Neckarau.

Sämmtliche Kassenmitglieder werden zu der am Freitag, den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr im Rathhaus zu Neckarau stattfindenden

Wahl-Versammlung

eingeladen.
Zugordnung:
Ergänzungswahl der Vertreter zur Generalversammlung. Es sind zu wählen:
9 Arbeitsgeber,
17 in Fabriken und 18 im Gewerbe beschäftigte Arbeiter.
Neckarau, den 19. Juli 1888. 12543
Der Kassenvorstand
L. B.
Robert Elmäjer.

Mannheimer

Turnerbund
„Germania.“
Mittwoch, den 25. Juli d. J.,
Abends 8 Uhr,
findet in unserem Vereinslocal „Stadt Augsburg“

Haupt-Versammlung

statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder höflichst einladen, mit der Bitte, recht zahlreich zu erscheinen. Näheres durch Rundschreiben.
12417 Der Turnrath.

Kaufmännischer

Stenographen-Club
für einzeilige Kurzschrift
Mannheim.

Dienstag, den 7. August 1888, Abends präcis halb 9 Uhr im Lokale zur „Stadt Augsburg“
findet unsere diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt.
Zug-Ordnung:
1. Rechnungsbericht des Vorstandes. 12359
2. Kassenbericht
3. Statutenänderung.
4. Vorstandswahl.
Um vollständiges Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Gesangverein „Bavaria.“

Sonntag, den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr
Garten-Fest

in Hummel's Garten (Jungbusch),
wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst einladen
12421 Der Vorstand.

Bückergehilfen-Verein Mannheim.

Sonntag, 22. Juli, in den Sälen des Badner Hofes,
Tanzkränzchen

wozu einladet
Anfang Nachmittags 8 Uhr. 12585
Der Vorstand.

Anseß-Branntweine

empfehlen billig
G 8, 5. C. Struve, G 8, 5.
19510